

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugss. Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragszins. Nr. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländischen Briefgeb. - Bezugss. Beiträge nehmen auf jedem reisigen, zu Wirkungen die Spezialei Wiss. und Kunst, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die vorliegenden Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die bereitstehenden Tagblatt-Träger.

Ausgaben-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr. Ausgabe-Ausgabe: Für die Morgen-Ausgabe, bis 3 Uhr abends. Berliner Nebaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glinnstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlau 450 u. 451. Für die Ausgabe von Ausgaben an vorgezeichneten Wegen, für die Morgen-Ausgabe, bis 3 Uhr abends. Für die Ausgabe von Ausgaben an vorgezeichneten Wegen, für die Morgen-Ausgabe, bis 3 Uhr abends.

Dienstag, 17. März 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 127. - 62. Jahrgang.

Die Suffragettenanarchie.

Kein Tag ohne eine Propagandatag der englischen Wahlrechtsjurien. Das Verbrechen der Suffragette M. Hardison, das fast einen symbolischen Anstrich hatte, da es sich gegen die Venus, die Verkörperung der Schönheit und Anmut im Weibe, richtete, ist bereits durch einige andere, wenn auch weniger sensationelle Missstatten überholt worden, woraus hervorgeht, daß selbst die verblüffend prompte Justiz, mit deren Hilfe man die Attentäterin alsbald nach frischer Tat aus sechs Monate ins Gefängnis geschnürt hat, nicht abschreckend zu wirken vermochte. Jetzt ist wieder eine ganze Horde Suffragetten, darunter sogar eine sechzigjährige Matrone, ins Gefängnis gefegt worden, weil sie im Hause des Ministers Mac kennan sämtliche Spiegel-überhöhen einschlugen. Aus der Wolke ohne Wahl fällt der Strauß. Heute Fensterscheiben, morgen Gemälde, dann wieder angezündete Vandhäuser und zerstörte Renntribünen, und selbst vor der Vergiftung von Hunden zu Demonstrationszwecken sind die Wahlweiber nicht mehr zurückgedreht. Von der Zerstörung eines Gemäldes und der Vergiftung eines Tieres ist zum Schlag bis zum Menschenmord ein großer Schritt mehr. Wer will dafür garantieren, daß im Lande des Spleen nicht auch dieser Schritt noch gemacht wird.

Wenn der deutsche Nationaldichter Schiller lange nach seiner Aufforderung, „ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“, durch die Schandtaten der französischen Petroleus zu dem minder freundlichen Urteil gekommen war, „da werden Weiber zu Hünern und treiben mit Entzügen Spott“, so wird man ohne Übertreibung sagen können, daß die heutigen englischen Suffragetten es noch ärger und mindestens konsequenter treiben. Im übrigen ist es ja eine alte und wissenschaftlich bestätigte Erfahrung, daß gerade das „schwache Geschlecht“, an dem unsere Dichter so gern die Milde, Bartheit und Sanftmut rühmen, sehr leicht in das entgegengesetzte Extrem versetzt. Der berühmte italienische Arzt Lombroso hat das in seinem Werke „Das Weib“ psychologisch zu begründen versucht, indem er schreibt: „Die Grausamkeit ist die Reaktion eines schwachen Geschlechts gegen den Widerstand und die Hindernisse des Lebens. Das schwache Weib muß, da es seinen Gegner nicht vernichten kann, ihn mit allen kleinen Waffen der Grausamkeit quälen, um ihn kampfunfähig zu machen. Die Grausamkeit der Frau ist ein Produkt ihrer Unzufriedenheit und der Schwäche.“

Bei den Attentaten der Suffragetten treten zwei Momente hinzu, die nicht zu übersehen sind; einmal die Massenangst, der das weibliche Gemüth von jeher besonders leicht unterlag, und zweitens die Hysterie, die ja ebenfalls vorwiegend eine weibliche Spezialität ist und durch die auch — die Hysterie ist ja meist mit einer gewissen körperlichen Unempfindlichkeit verknüpft — die absolute „Wurstigkeit“ der

Stimmrechtsphänomene gegen die über sie verhängten Strafen zu erklären ist.

Allerdings nur zur Hälfte zu erklären. Zur anderen Hälfte aber dadurch, daß die Suffragetten mit einiger Sicherheit darauf rechnen können, daß sie sich nach kurzer Zeit aus dem Gefängnis herausbringen. Frau Panhurst, die Oberkommandierende der Suffragetten, hat in dieser Beziehung soeben erst wieder ein ermunterndes Beispiel gegeben. Ihr Hungerstreik hat zu einem glatten und schnellen Erfolg geführt, denn man hat sie wieder einmal aus dem Gefängnis entlassen. Und Marie Richardson, die das Attentat auf die Venus des Velasquez begangen hat, ist eine anerkannte Hungerkünstlerin, die hinter ihrer Herrin und Meisterin sicherlich zurückbleiben wird. Solange die englischen Behörden sich durch die Mahnungsverweigerung der Suffragetten blussen lassen, werden sie trotz der schnellen und neuerdings auch scharfen Justiz gegen diese Propaganda der Tat, die sich in keiner Weise von den Attentaten der Hihilisten und Anarchisten unterscheidet, nichts ausrichten. Und es liegt auch eine starke Konsequenz darin. Wenn die Suffragetten das Wahlrecht für sich fordern und in dieser Überzeugung den Hungertod wählen, so soll man diese freie Wahl respektieren, wobei wir es, nebenbei bemerkt, immer noch für zweifelhaft halten, ob sie es vielleicht bis zum Verbürgern treiben würden.

Dedenfalls kann es als ausgeschlossen gelten, daß die Suffragetten mit ihrem verbrecherischen Taten das erreichte Ziel erreichen werden, und wenn es nochmals zu einer Abstimmung im englischen Parlament über die Frage des Wahlrechts für die Frauen kommen sollte, so würde es jedenfalls mit noch größerer Mehrheit abgelehnt werden als vor zwei Jahren. Ein übrigen brauchen wir in Deutschland wohl keine Befürchtung vor ähnlichen Agitationsmethoden der Frauenrechtlerinnen zu haben, und man darf gegenüber angestellten Gemütern daran erinnern, daß der Gesamtvorstand des Bundes deutscher Frauenvereine vor nicht zu langer Zeit eine Erklärung erlassen hat, in der es hieß: „Wir sind überzeugt, daß die Anwendung von Gewaltmitteln zu dem Wesen und den Zielen der Frauenbewegung in einem gründfältigen Widerspruch steht.“ Und die Kundgebung schloß mit der beherzigen-werten Mahnung: „Wir sind überzeugt, daß die Frauenbewegung ihre Erfolge nur von der aufbauenden Kraft der positiven Leistungen der Frauen erwarten kann. Die Wirkung dieser Leistungen kann durch ungesehliche Kampfsmittel nur beeinträchtigt und zerstört werden.“

Deutsches Reich.

× Zwei interessante Reichstagswahlen. Am heutigen Dienstag, den 17. März, finden zwei Reichstagswahlen statt, und zwar in Bojen 2 (Samter-Birnbaum-Oberndorf) und Sachsen 14 (Borna). Man sieht dem Ausgang dieser beiden Reichswahlen mit Spannung entgegen, weil es leicht möglich ist, daß die Parteien, welche seither im Besitz der

Mandate waren, sie einzubauen. Samter-Birnbaum-Schörlin-Oberndorf war seit 1874 ohne Unterbrechung im Besitz der Polen und zuerst durch den Grafen Mielhynski, der am 20. Dezember 1912 seine Frau und seinen Neffen erschoss, vertreten. 1912 erhielten die Polen von 30 112 Stimmen 15 857, die Konservativen 13 164 und die Sozialdemokraten 1084. Die Polen hatten also nur 800 Stimmen über die absolute Mehrheit aufgebracht. Sie haben als Kandidaten den Prälaten Kloss aus Bojen aufgestellt, während die deutschen Parteien den konserватiven Rittergutsbesitzer v. Hahn (Mädel) aufgestellt haben. Letzterer ist katholisch, weshalb man hofft, daß auch ein beträchtlicher Prozentsatz der deutschen Katholiken für ihn eintritt. Geschichte das, dann werden die Polen wenigstens in die Stichwahl gedrängt. — Borna war bisher durch den bekannten Reichspartei-Politiker v. Liebert vertreten, welcher 1912 in der Stichwahl mit 13 081 Stimmen über den Sozialdemokraten Rößel mit 18 058 Stimmen gewählt hatte. In der Hauptwahl standen 11 586 sozialdemokratischen 7331 reichsparteilichen und 7217 nationalliberalen Stimmen gegenüber. Für die Rechte kandidiert wieder v. Liebert, für die Nationalsozialen Landtagsabgeordneter Rößel, den auch die Sozialchristliche Volkspartei unterstützt. Da der Vorprung der Reichspartei vor den Liberalen 1912 nur 114 Stimmen betrug, ist es leicht möglich, daß diesmal die Nationalliberalen statt der Reichspartei mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl gelangen. Dann würde das Mandat von der Rechten an die Linke übergehen. Der Wahlkampf in diesem Kreise war äußerst heftig.

* Ein Wort für die Einheitsschule. Man schreibt uns: „Die von ehrter Liebe zu unserem Volke getragene Sonnungsbeobachtung „Mehr Erfurth“ von Pfarrer Ende in Sinn erwähnt unter anderem besonders die Einheitsschule als eine wirksame Einrichtung, das Verlehrern lernen und die Verdienstigung der verschiedenen Volksstufen untereinander schon in den Kinderjahren anzubauen. Der Volksfreund schreibt: „Trotz allgemeiner Schulpflicht und Wehrpflicht, trotz des demokratischen Reichstagswahlrechts, trotz aller patriotischen Heilreden und Feiern, die unsere Zusammengehörigkeit als eines einzigen Volkes von Brüdern betonen, sind wir auf dem besten Wege, uns in Kästen und Klassen voneinander abzuschließen... In Dörfern und kleinen Städten (wo die Einheitsschule in der Tat ist) lernt man einander kennen, in großen (wo man die Einheitsschule nicht mehr kennt) ist das unmöglich. Welch heilsame Wirkung könnte da eine Einheitsschule haben, wo, in den ersten Schuljahren wenigstens, die Kinder von reich und arm, hoch und niedrig untereinander sähen.“

* Der „Bremderlaß“ gegen die städtischen Oberlehrer scheint wirklich zu existieren, denn die neueste Nummer des „Phil. Blattes“ meldet zu einem aus Harburg mitgeteilten Fall zwei neue, ähnlich liegende Fälle aus Altena i. W. Auch dort gesellte das Provinzialschulkollegium Münster die Anrechnung des Militärs auf das Besoldungsalter zweier Oberlehrer am städtischen Realgymnasium nicht mit derselben Begründung wie im Harburger Falle: keine Befestigung als an Staatsanstalten!

* Kriegervereine und Parteien. Die „Kriegerhäuser-Korrespondenz“ schreibt: Wie sorgsam die Kriegervereine darauf bedacht sind, sogar den Schein zu vermeiden, als ob sie Partei-politisch trieben, zeigt folgende in der „Parole“, dem Blatt des deutschen Kriegerbundes, veröffentlichte Bekanntmachung des

Neptun für den nächsten Tag in einem eindrucksvollen Gedicht anzukündigen, da war die Stimmung für das Fest gesichert.

Und es wurde ein großartig schönes Fest! Vom Admiral bis zum Jüngsten hinunter stand an diesem Sonnabend, den 17. Januar, alles im Banne des Dienstes Neptun. So entwölfe sich eine gemeinsame Freude und Fröhlichkeit, wie man sie einträchtiger und ungestörter kaum erleben kann, voller Farben und Pracht, voller Komik und Humor, voller Verhüllt und Urtümlichkeit, und doch nie roh, nie tafflos, nie hässlich. Es war ein urdeutsches Volksfest.

Hier nur der feierliche Aufzug Neptuns: Voran die Musik, wunderbare, mit einem Schurz aus Kobelgarnen bekleidete Figuren, deren Haut und Haare mit Hilfe von vielem Pottot glänzend schwarz gerieben waren, und die auf alten Zinken den sommisch erträumten Biniensmarsch untermüthlich immer von neuem bliesen. Dahinter ernt und würdig die Polizeigewalt des Herrschers. Runde Uniformen, die Brust mit Sternen besät, den breiten silberglänzenden Säbel gezogen, Riesenrevolver in den Gürteln, altmodische Hüte über den fassbärartigen Gesichtern, so erzwingen sie Wogefreheit und liegen den Ungläubigen ergriffen, der schafft hofft, sich vielleicht von der Taufe drücken zu können. Denn der Altuar bei ihnen hieß ein Riesenverzeichnis, in dem jeder, aber auch jeder, der noch nicht gelaufen war — und das waren die meisten — sich gedrängt fand. Und dann der Herrscher selbst mit seiner hohen Gemahlin, auf einer Landungsplattform, gezogen von Schwarzen — ein Bild der Würde und Höhe. Ungeheure Mengen von Berg hatten herhalten müssen, um den Meeresbeßler mit einem Riesenbart und seine Gecklein mit der gleichen Mähne auszustatten, und die schweren Kronen auf ihren Häuptern trugen das Alter dazu bei, daß das meeresbietende Paar in der Tropenmittagsonne trotz sonst geringer Bekleidung strahlend edlen Schweiß vergoss. — Es folgte der Hofstaat: der Kanzler mit Uhr, Sekretär, Karte und Doppelglas, Instrumenten von reichlich

fünfmal natürlicher Größe; der Barbier mit der riesigen Holzschere und dem unendlichen Rostmessier, das die lästige Aufschrift trug „Wer will ich sehn“ und der Doktor „Breschdasseln“ mit einem enormen Instrument, an dem ein mächtiger „albäffischer“ Zahn dasteht, der jedem gezogen werden sollte, der sich ungebührlich benahm. Und so weiter viele prächtige Gestalten, zum Schlusß die Wäschbären, die lärmend und brummend dahertröllten und den Beginn ihrer Tätigkeit nicht abwarten konnten, bei der sie 900 Personen der Besatzung des Schiffes im Taufbade vom Schmucke der nördlichen Zone säubern sollten.

Endlich hatte man den Thron erreicht, und Neptun (unser Bootsmannsleutnant) hub seine selbstgeführte Begrüßungsrede an:

Neptun bin ich. Herr und Meister.
Des wilden Meeres und seiner Geister.
Zu der Pole finstres Nach.
Erreichst du mein Reich und meine Macht...
Gestern noch lag ich im Meeresschlöß.
Als Triton, mein Getreuer, hoch zu Ruh.
Auf stürmischen Wogen gezogen kam
Und ich von Eurer Ankunft vernahm.
Er meldete mir: Deinem Schloß
Roh hieß ein deutscher Eisenloch:
Nach Süden bin ich seine Reise.
Am Hof steht der Name S. M. S. Kaiser...
Seid mit gesiekt. Ihr schwärzweihroten Farben.
Die rubinroten sind überall entfalten.
Seid mir gesiekt. Ihr deutschen Herzenhalten.
Die sich der Welt Bewunderung erwarben.
Aus eurem Sommer drohen wolle Farben.
So will es der Natur allmeis Wohlen...
Wohlauf. Ihr deutschen Jungen,
Frise auf die See! — Hinzu!
Für Deutschland Ruhm erungen
Und Preis Volksaufs vorans!“

Neptun ließ sich von seinem Altar die Offiziere des Schiffes einzeln vorstellen und jeder bekam eine gereimte kleine Ansprache mit mehr oder weniger kleinen Spinen, die

Die Flottenreise nach Westafrika und Südamerika.

V.

Linientaufe — Südwestafrika.

Schön war es in Kamerun, wunderlich aber die feuchte Höhe wurde auf die Dauer fast unerträglich. Wir hatten selbst in den oberen Deck, besonders in den Kasematten, mehr als 40 Grad Celsius. Ohne dringenden Grund ging man nicht in die Batterie; das Gedröhnerzerzieren war auf den frühen Morgen verlegt, aber auch dann war es keine Kleinigkeit. Gegeßen und geschlafen wurde stets auf dem Oberdeck, das in der dunslen Nacht einen merkwürdigen Eindruck machte mit den Hunderten von schlafenden Gestalten, die in Hängematten an jeder nur möglichen Stelle fröhlig-macht hatten und steu und quer, über- und durcheinander lagen.

Nun ging es einem frischeren Süden entgegen — aber zunächst über die Linie — Wochenlang war schon von dem Reise geräumt worden, das zur Feier der Linientaufe vor sich gehen sollte. Die Schneider und Mechaniker hatten bis spät in die Nacht hinein mit geheimnisvollen Praktarbeiten zu tun, und der Oberbootsmannsmaat aus dem Bootsmannschaft legte überaus gründlich darin aufzufüllen; er lag bis 2, 3 Uhr nachts und — dachte. Mancher sah dem großen Ereignis nicht ohne einige Besorgnis entgegen, und allenfalls bildete es schon Wochen vorher den Hauptgesprächsstoff. Der mit Spannung erwartete Abend vor dem großen Reise war endlich da. In Musterungsdivisionen war die Mannschaft achtet angetreten, da kam Triton mit 6 Regenten an Steuerbord vorne über und „preite“ das Schiff an (rief an). Als er vom Kommandanten und ersten Offizier empfangen, mit Höhe und Würde noch achtet ging, um die Mannschaft zu mustern und den Besuch seines Herrschers

Bundesvorstandes: „Wie uns aus Mitteilungen vieler Verbände und Vereine bekannt geworden ist, ist an sie durch Herrn Bürgermeister Saalmann in Pleß das Erjuchen gerichtet worden, im Sinne einer bürgerlichen politischen Partei (es handelte sich um die freikonservative Partei, Schrift) tätig zu sein. Wir brauchen unsere Kameraden nicht darauf aufmerksam zu machen, daß nach unseren Sätzen den Kriegerverbünden und Kriegervereinen als solchen jede parteipolitische Betätigung unterjagt ist mit Ausnahme der ihnen zugemässt abliegenden Bekämpfung der Sozialdemokratie.“

„Eine Journalisten-Orient-Frühlingsfahrt. Der Journalisten- und Schriftstellerverein, Sitz Berlin, veranstaltet für seine Mitglieder eine hochinteressante Orientfahrt, an der auch in befrüchteter Zahl andere Herren und Damen beteiligen können. Die große dreiwöchige Reise beginnt in Teile am 29. April und endet am 11. Mai. Besucht werden Damaskus, Al-Baian (Darassos), Stofo, Aden, Smyrna, Konstantinopel (Bogdabahn). Meldungen zur Teilnahme sind an den 1. Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn Dr. Biedermann, Berlin-Straßburg, Albrechtstraße 38, zu richten, der auf Wunsch auch ausführliche Prospekte über die Reise kostenlos verschafft.“

Kirche und Bildungswesen.

Die Sunnahme der Abiturienten an den höheren Schulen. Während bisher angenommen wurde, daß den Hauptanteil an der Gesamtzahl der Abiturienten die Realgymnasien und Oberrealschulen liefern, zeigt eine von Prof. Wermuth (Hildesheim) im „Deutschen Philologenblatt“ für 1912 aufgestellte Statistik, daß dieser vielmehr den Gymnasien zugeschrieben ist, die von Unter-Selunda aufwärts unter diesen drei Klassifizierungen die größte verhältnismäßige Steigerung aufweisen. Bei der Reifeprüfung 41 v. H. gegen 32 und 20 v. H. Auch die Zahlen an sich beweisen, daß die führenden Kreise sich auch heute noch ihre Algemeinbildung überwiegend auf dem Gymnasium antreuen. Ferner aber geht aus derselben Statistik hervor, daß immer mehr Schüler überhaupt bis in die oberen Klassen und bis zur Reifeprüfung vordringen. Hierdurch erscheint den oft wiederkehrenden Vorwürfen, daß die Anforderungen in den oberen Klassen der höheren Schulen und in der Reifeprüfung zu hoch seien, der Boden entzogen.

Heer und Flotte.

Marine-Generalarzt Dr. Ruge, der aus dem Frondbien auscheidet, ist zum Direktor des internationalen Gesundheitsamtes in Jerusalem berufen worden und wird sich bereits im April auf seinen neuen Posten begeben.

Deutsche Schutzgebiete.

Medizinalpraktikanten in Deutsch-Ostafrika. In je zwei Krankenhäusern zu Dar es Salaam und Tanga in Deutsch-Ostafrika ist, wie die „Nordde. Allg. Blg.“ meldet, die Erlaubnis der Zulassung je eines Medizinalpraktikanten erteilt worden, welcher mindestens ein Drittel seiner Praktikantenzzeit in einer Krankenanstalt des Deutschen Reiches erledigt hat. Die Medizinalpraktikanten übernehmen die Verpflichtung, auf Anforderung des kaiserlichen Gouvernements nach Beendigung ihrer Praktikantenzzeit noch so lange im Dienste tätig zu sein, bis die Gesamtdienstzeit im Schutzgebiet zwei Jahre beträgt. Sie erhalten Vergütung bei einer achtmonatigen Praktikantenzzeit, darunter auch eine Weisheitszähnung. Nach beendeter Praktikantenzzeit wird den auf Anforderung des Gouverneurs weiter beschäftigten Arzten unter Wegfall der höheren Bezüge eine Remuneration nach dem Jahresfeste von 7700 M. bewilligt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein neuer Spionageprozeß in Wien. Wien, 14. März. Am Montag beginnt vor dem bisjigen Landesgericht der Prozeß gegen neun Personen, die vom russischen Kundschafterbüro nach Österreich geschickt worden sind, um militärische Vorlehrungen auszuführen. Einer von den Angeklagten namens Peter Pidur aus Leipzig soll der Vermittler zwischen dem Kundschafterbüro und den Spionen gewesen sein und lehren auch die Gehälter gezahlt haben. Bei einer Reihe von in Galizien verhafteten Spionen wurde die Korrespondenz mit diesem Pidur vorgefunden. Dadurch konnten die anderen Beteiligten, die sämtlich Russen sind, gleichfalls festgenommen werden. Die Dauer der Verhandlung dürfte eine Woche in Anspruch nehmen.

Ihn auf das hinzuweisen, was die vox populi an ihm verbessertshabhaftig fand. Biedenkörbigerweise entsetzte aber jede Ansprache mit einer Odenberlehrung des gräßigen Herrschers, und einen weiteren Beweis seiner Gnade trug jeder Offizier in Gestalt der rot gemaltenen 5 finger Reputations auf dem Rücken seines weißen Jackets von dannen; auch dem Admiral blieb diese Freundschaftslandgebung nicht erspart, und der Jubel und die Begeisterung der in dichten Reihen sich herumdrängenden Mannschaft war groß, bevor nun Replun zunächst zur Taufe des Schiffes selbst und dann der jungenen Offiziere und der Mannschaft schritt. Vollauf fünf Stunden währt diese Taufe noch, und bei jedem neuen der 900 Täuflingen stand das ganze Schiff als Taufgeuge mit Laken und Händelässchen dabei, daß in Beifallsstürme ausartete, wenn einer der Unteroffiziere oder Leute „Göttergötter“ bei der Taufe riefen.

„Es war ein Ewigtag für die Mannschaft, der nie vergessen werden wird.“

Wie wir nun immer südlicher an der afrikanischen Küste entlang steuerten, schwelten mit sinkender Temperatur Frische und Arbeitslust wieder. In wenigen Tagen fühlte sich das Meerwasser von 28 Grad auf 18 Grad ab, die Natur beseitigte sich mehr und mehr, riesige Scharen von Walen, Tümmlern, Delphinen, Haie wimmelten im Wasser herum und boten ergötzlichen Anblick in ihrem plumpen Spiel, und Vögel und fliegende Fische tummelten sich um das Schiff. Auch drinnen wurde es wieder lebhafter und erträglicher, vor allem für das Maschinenpersonal in den unteren Räumen.

Am 22. Januar vormittags wurde östlich gesteuert; der schon am Tage vorher am Horizont sich zeigende gelbe Strich trat deutlicher her vor, und dann zeigte es einer dem anderen: da vorne, die weißen Häuserchen in den Dünenbergen — das ist Swakopmund.

Man mag die schönsten geographischen Höhenstädte, mag Genua, Neapel, Konstantinopel, Hongkong, Alfonso, Rio gesehen haben: achtunggebietend und eindrucksvoll in seiner Art bleibt daneben Swakopmund. Welcher Nut gehörte zu dem Anschluß, hier mitten an einem flachen Strand, an

Belgien.

Ein Fest der Deutschen in Brüssel. Brüssel, 18. März. Der deutsche Club bezog nach zehnjährigem Bestehen im Zentrum der Stadt, in der Rue de l'Étoile, neue, in modernem deutschem Stil eingerichtete Lokalitäten. Aus diesem Anlaß fand gestern abend ein Festessen statt, an dem der deutsche Gesandte v. Below-Saleske und der deutsche Konsul Stempff sowie die Herren der Gesellschaft teilnahmen.

Frankreich.

Eine neue Niede Gaillaud. Paris, 18. März. Wie mehrere Blätter aus Paris gemeldet wird, hat Finanzminister Gaillaud vor seinen Wählern in St. Jean des Chelles eine Niede gehalten, in der er u. a. sagte, die Einkommensteuer werde weder regatorisch, noch inquisitorisch sein. Die Regierung wolle eine wohlvolle und sorgfältig vorbereitete Reform verwirklichen. Sie wolle die Empfindlichkeit und Gewohnheiten schonen. Die Kaufleute und Industriellen, sagte Gaillaud, scheinen zu befürchten, daß die nachgeprüfte Declaration des Einkommens in ihren Geschäften ein gewiss Hindernis herbeiführen könnte. Das sind meiner Überzeugung nach leere Befürchtungen. Um jedoch klar zu zeigen, daß wir den Willen haben, die privaten Interessen mit den allgemeinen Interessen des Landes in Einklang zu bringen, bin ich bereit, alle Mittel zu prüfen, welche die Verwirrung der Steuerreform ermöglichen, ohne den Kaufleuten jene Declaration aufzuerlegen, die sie so erfordert.

Der englische Königsbesuch. London, 18. März. Über das Reiseprogramm des englischen Königspräparates werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Der Expresszug, mit dem das Königspaar am 21. April nach Frankreich abreisen wird, verläßt London morgens um 9 Uhr. In Dover bestiegen der König und die Königin ihre Yacht und fahren mit dieser nach Calais. Nachmittags 4 Uhr wird das Königspaar mit dem Buge in Paris eintreffen, wo es vom Präsidenten Poincaré offiziell empfangen wird.

Was Biaule verhandelt. Madrid, 18. März. General Martínez erklärte einem Berichterstatter, daß seine Unterredungen mit General Biaule sich auf die nachbarlichen Beziehungen der französischen und spanischen Truppen in Marokko und namentlich auf die Fragen, betreffend die Telegraphenlinien, die Eisenbahnen und die Militärposten in den französisch-spanischen Grenzonen bezogen.

Sieg der Pariser Postbeamten in ihrem Lohnkampf. Paris, 18. März. Die Forderungen der Post- und Telegraphenbeamten des Pariser Hauptpostamtes, die kürzlich ihrem Mißvergnügen über die schlechte Bezahlung in lärmenden Kundgebungen auf dem Place de la Bastille machten, sind nun doch bewilligt worden. Zu den bereits für das Jahr 1913 bewilligten 6 Millionen Franken für die Postbeamten werden am 1. Juli und 1. Dezember d. J. je weitere 6 Millionen treten.

Sabotageact. Paris, 18. März. Im Département Morbihan wurden von bisher unbekannten Überländern zahlreiche Telegraphenstangen durchgesägt und Telefonkabels zerstört.

Ein Protest der Automobilangestellten. Paris, 18. März. Die Angestellten der Automobilomnibusgesellschaften hielten gestern eine Sitzung ab, in der sie über mehrere Bestrafungen seitens der Direction lebhaft Klage führten und gegen die Entlassung dreier Kommerzien protestierten. Sie nahmen eine Tagesordnung an, in der sie beschlossen, bis zum öhnersten zu gehen, damit ihren Wünschen Geltung verschafft würde.

Portugal.

Der Besuch des Prinzenpaars Heinrich von Preußen. Lissabon, 18. März. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind an Bord des Dampfers „Cap Trofalar“ hier eingetroffen und vom deutschen Gesandten Dr. Rosén und einem Vertreter des Ministerpräsidenten Machado begrüßt worden. Um 5 Uhr nachmittags begaben sie sich an Bord, um das Schloß Estrela zu besichtigen. Sie werden sodann in der deutschen Gesandtschaft speisen und die deutsche Kolonie empfangen. Um Mitternacht gedenken sie an Bord zurückzufahren, worauf der Dampfer in See gehen wird.

Italien.

Die Führer des gescheiterten „San Giorgio“ verurteilt. Neapel, 18. März. Vor dem Marinakriegsgericht fand die

dem die Brandung haushoch aufsäumt und bis auf wenige Tage im Jahre die Brandung zum lebensgefährlichen Wagnis macht, Handelsniederlassungen zu gründen und eine Eisenbahn in das Innere vorzuteilen, wo sich erst in 140 Kilometer Entfernung Vegetation und fruchtbare Böden zeigen. Mit welcher Energie mußten wieder und wieder Landungsbrücken gebaut werden, die wieder und wieder zerstört wurden. Welche Gefühle mußte den hier arbeitenden Deutschen das Bewußtsein bereiten, daß die wenigen Seewellen südlich gelegene Walfischküste einen gefahlosen, guten Hafen bot, der aber von den Engländern, die freilich 40 Jahre früher dort gewesen sind, festgehalten wurde, ohne daß sie mangels eines Hinterlandes Nutzen aus ihm zu ziehen vermochten.

Jetzt sind die größten Schwierigkeiten überwunden. Der Landungswehr, vorläufig über eine längere, mit Kränen besetzte Brücke ins Meer gesetzt, nicht zwar langsam und umständlich vor sich, braucht aber wenigstens nur an Sturmtagen unterbrochen zu werden, und der Bau der neuen, großen Brücke schreitet, nachdem er wegen ungewohnter Schwierigkeiten im Unterbau einige Zeit hat ausgezögert werden müssen, nun rüstig vorwärts. Ist sie in wenigen Jahren fertiggestellt, so wird man einen weiteren großen Schritt auf dem Wege der Geschäftigung, Kolonialisierung, Ausnützung des Landes vorwärts gefolgen sein.

Einmal trocken steht die Stadt zunächst von See her aus, weil man auf größere Entfernung kein Stückchen Grün, keinen Baum und Strauch gewahrt wird, sondern nur gelben Dünensand. Ist man erst mit dem „Mammothair“ auf die Brücke gehoben und durch die Stadt gewandert, so ist der Eindruck ein wesentlich günstigerer. Alle Straßen sind breit angelegt, langer, und an der Seite mit hölzernen Bürgersteigen, in der Mitte mit schmalen Schienen verschacht, auf denen allein mit leichteren Wagen Posten transportiert werden können. Nur wehe, wenn man quer über die Straße muß, da sinkt man über die Knöchel ein und schafft einmal für 20 Schritte die Wüste. — Aber eine große Anzahl sehr eindruckender, geräumiger Häuser und Paläste sind von einem gewissen Mosaik und die Kirche und eine große, schöne Schule deuten auf fröhlichen, ordentlichen Bürgerstam und Schloss.

Verhandlung gegen den Kapitän Cocace und den Schiffskapitän Degli Uberti vom Panzerkreuzer „San Giorgio“ statt, der am 21. November d. J. bei der Ausfahrt aus der Bosphorusstrasse auf Grund geraten war. Beide wurden einer Nachlässigkeit für schuldig befunden, jedoch wurden ihnen angesichts ihrer vorsichtigen Dienstgegenstände milden die Umstände zugestanden. Cocace wurde sechs Monate vom Dienst suspendiert, gegen Degli Uberti auf eine Disziplinarstrafe erkannt. Den beiden Angeklagten wurden die Prozeßkosten und Schadensersatz dem Staate gegenüber auferlegt.

Nukland.

Verhüttende Erklärungen an Österreich. Wien, 18. März. Im bisherigen auswärtigen Amt sind von der österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg Nachrichten eingetroffen, wonach die Botschaft in Petersburg die Sicherung erhalten hat, daß man an maßgebenden Petersburger Stellen den kriegerischen Erklärungen der russischen Presse vollkommen fernsiehe und ihnen jede Berechtigung abspreche. — Wiener finanzielle Kreise haben auch aus Paris beruhigende Mitteilungen erhalten, und man ist hier überzeugt, daß schon in den allernächsten Wochen eine Läutung der politischen Lage eintreten werde.

Protestversammlungen der finnischen Sozialdemokraten. Helsinki, 18. März. Heute vormittag veranstaltete die sozialdemokratische Partei eine Protestversammlung gegen die geplanten Gewerbeabgaben, an der etwa 4000 Sozialdemokraten sich mit Fahnen und Musik beteiligten. Nachdem von vier Tribünen Reden gehalten worden waren, zog die Menge durch die Hauptstraßen nach dem Rathaus, wo sie sich zerstreute. Ähnliche Versammlungen fanden auch in anderen Städten und kleineren Orten Finnlands statt.

Ein agronomischer Musterzug. Modau, 18. März. Der sogenannte agronomische Zug der Modau-Rosenthalbahn wurde feierlich eingeweiht und in Betrieb gesetzt. Er enthält eine Geflügel- und eine Maschinenabteilung, ein landwirtschaftliches Museum und einen Hörsaal. Er bezeugt, unter der Bevölkerung der sechs von der Eisenbahn durchzogenen Gouvernements landwirtschaftliche Kenntnisse zu verbreiten.

Türkei.

Ein neuer Scheich-ul-Islam. Konstantinopel, 18. März. Der Scheich-ul-Islam Mehmed-Essad hat gestern abend sein Abschiedsgesuch eingereicht, das angenommen worden ist. Der Sekretär des Hauses, der wieder bestätigt wird, ist zum Scheich-ul-Islam ernannt worden und wird morgen feierlich eingeführt werden. Das Salafministerium wird zu einer Ministerabteilung umgesetzt und provisorisch von Haïdi-Bei geleitet werden.

Der vogelreiche Sovjet-Bei. Paris, 18. März. Nach einem hier über Odessa aus Konstantinopel auf drahtlosem Wege eingetroffenen Telegramm hat die türkische Regierung demjenigen, der den Obersten Sovjet-Bei ist, eine Belohnung von 200 türkischen Pfund zugesichert. Dieser war unter dem Kabinett Kiamil-Pasha Kommandant von Konstantinopel und fürlich vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Afrika.

Das Statut von Tanger. Madrid, 18. März. Der französische Generalpräsident General Biaule wird Madrid morgen abend und General Martínez am kommenden Mittwoch verlassen. Am Dienstag wird das Staatsministerium mit den Gesandten Englands und Frankreichs eine Aussprache haben, um die Frage des Status von Tanger zu regeln.

China.

Die Kommission für die neue Verfassung. Peking, 18. März. Ein Erich des Präsidenten steht die Eröffnung der Beratungen der Kommission für die Ausarbeitung der neuen Verfassung auf den 31. März fest, da die meisten Provinzen die Wahlen der Kommissionmitglieder beendet haben.

Mexiko.

Tarragona und die Vertretung der Ausländer. Washington, 18. März. Staatssekretär Bryan ist durch das Konsulat in Bogota verständigt worden, daß sich Tarragona damit einverstanden erklärt habe, daß die Konsuln der United States die Interessen jedes Ausländer in den Orien wahrschützen, wo eine konsularische Vertretung des betreffenden Landes nicht existiere. Tarragona habe jedoch weiter zu verstehen gegeben, daß, wenn ein solches Konsulat ihm eine Mitteilung nichtmlich mache, er darin eine

lücke. Auch Gärten sieht man hier und da — freilich sie sind losbar, und es fehlt an frischen grünen Farben. Da, wo das eindrucksvolle Marinememorial mit den Tafeln der im Aufstand gesunkenen Seesoldaten und Seesoldaten sich erhebt, zeigt eine hübsche, gut gepflegte Anlage mit Gras und Bäumen, doch man dieser nicht vergessen hat, die vor zehn Jahren ihr Herzblut für dieses Sorgersind unter den deutschen Schutzbereichen haben lassen müssen.

Heut, zur Ankunft des Linien Schiffes, ist alles auf den Beinen. Fahnen wehen auf allen Häusern und in den Straßen, und am Ende der Stadt hat man einen großen Festplatz errichtet mit Schieß- und Würfelspielen, einer Tanzstätte und einer Rennbahn, auf der die Seesoldaten mit der Stärke echter Wüstenmaulstiere belustigende Kämpfe aufführen sollen.

Leider verhindert das Wetter, eine wütende donnernde Brandung, die vom Sturmestag vorher aufgetretenen Wellen gegen die Ufer peitschen, daß viele deutsche Seesoldaten an Bord oder viele unserer Freunde ans Land können. Aber die 150, die der Landungssoffizier mit seinen von guten Schleppern hochsitzenden starken Brämen an die Brücke bringt, dürfen ein Bild fingen von der Freude der Swakopmunder Deutschen über unser Erscheinen und von ihrer Gastfreundlichkeit.

Darüber das nächste Mal mehr.

Das Kunst und Leben.

Ein Geburtstag des Autob. (Zum 80. Geburtstag Daimlers, 17. März.) In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts arbeitete in der Deutzer Gasomotorenfabrik ein Techniker, der sich mit der Konstruktion eines Kraftwagens trug. Es war Gottlieb Daimler, dem es dann gelungen ist, daß seit Jahrhunderten von zahllosen Erfindern in Angriff genommene Problem des „pferdelosen Wagens“ endgültig zu lösen und so der Erfolg des Automobils zu werden. Das Automobil hat sich in zwei Jahrzehnten die Welt erobert; sein Schöpfer wäre jetzt ein Advizierbarer, wäre er nicht bereits seit 14 Jahren im Grabe. 200 Jahre lang hatte man Dampfwagen der verschiedensten Arten und Formen erbaut, ohne

Mitteilung der betreffenden Regierung nicht würde sehen können. Die Abschriften dieser Depesche hat das Auswärtige Amt dem diplomatischen Corps übermittelt.

Villa will Präsident werden. London, 15. März. Ein Freund des Generals Villa erklärte dem New Yorker Berichterstatter der "Daily Mail", daß das Streben Villas das sei, demnächst Präsident der mexikanischen Republik zu werden und daß er trotz aller gegenteiligen Nachrichten und trotz aller Schwierigkeiten nicht zuhören werde, als bis er dieses Ziel erreicht habe.

Brasilien.

Eine Intervention de Fonseca in Ceara. Rio de Janeiro, 15. März. Der Präsident Hermes de Fonseca beschloß, im Staate Ceara zu intervenieren. Der Kommandeur der Bundesstruppen erhielt entsprechende Anweisungen.

Luftfahrt.

Die Rennungen zum Prinz-Heinrich-Flug 1914. Straßburg, 15. März. Zum Prinz-Heinrich-Flug 1914 sind beim nunmehrigen Rennungsablauf für den ganzen Flug 54 Rennungen —, und zwar 20 für Offiziersflieger und 34 für Zivilflieger —, sowie 23 Rennungen nur für die Aufklärungsstruppen — diese sämlich für Offiziersflieger —, im ganzen also 77 Rennungen, abgegeben. Die Namen der angenommenen Flugzeuge und Flieger werden nach Genehmigung durch den Deutschen Luftfahrtverband veröffentlicht. Alle deutschen Flugzeugfirmen von Auf haben für den Flug genannt; die größeren, wie die Albatros, Luftverkehrsgeellschaft, Aviatik, Gothaerle, Ottowerke, Rumpler, Rondor, Ago, sogar mit zwei bis drei Flugzeugen. Seitens der Heeresverwaltung wurden vorwiegend Albatros-, Luftverkehrsgeellschaft-, Aviatik- und Rumpler-Flugzeuge genannt. Die einzige von den bekanntesten Firmen, die für den Flug nicht genannt, sind die Flugwerke von August Euler (Frankfurt a. M.).

Berbrecherische Anschläge auf englische Flieger. London, 15. März. Bei der Untersuchung über die Todesursache der beiden jüngst abgeschossen englischen Flieger Hauptmann Allen und Leutnant Burrough hat eine gründliche Prüfung des Flugzeugs folgendes überraschende Resultat gebracht: Der Zweidecker stieß infolge eines Bruchs der Verbindungsstäbe des Höhensteuers um. Es konnte festgestellt werden, daß diese Stange da, wo sie mit dem Steuer verbunden war, angefeuert worden war. Würde dies vor dem Flug bemerkt worden sein, so wäre die Stange bestimmt ausgewechselt worden. Der mit der Überwachung des Apparats betraute Mechaniker hatte aber nichts bemerkt, es konnte auch nicht festgestellt werden, wer an der Stange gefeuert hat, man nimmt allerdings an, daß es sich um einen Akt von Sabotage handelt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Durchschnittswetter im März.

Mit dem Eintritt einer mittleren Tageswärme von 5° Celsius beginnt im März mit Macht das Erwachen der Pflanzenwelt. Im ganzen steigt die Wärme vom 1. bis 31. des Monats um den großen Betrag von 4° im Durchschnitt, von 3,5° auf 7,5° am 31. Der Wärmeanstieg ist ziemlich gleichmäßig, stärkere Kälterücksäfe fallen. Der März-Deutschlands hat folgende Mitteltemperaturen: Süddeutsche Hochebene 2 bis 3°, mittleres Rheintal 5 bis 6°, mitteldeutsches Hochland 4 bis 5°, Nordwestdeutschland 4 bis 5°, Norddeutschland 2 bis 3°, Nordostdeutschland 0 bis 1°. Die Normaltemperatur von Wiesbaden beträgt 4,8°, morgens 7 Uhr 2,8°, 2 Uhr nachm. 8,0°, 8 Uhr abend 4,7°. Am unfrühesten ist der März im Nordosten des Reichs, wo oft noch winterliche Temperaturen herrschen, und an den Küsten und ihren Inseln, sehr mild in den geschützten Lagen des mittleren und unteren Rheingrabens. Auch die Gebirgslagen besitzen einen sehr rauen März, der oft durch seinen Schneereichtum den Winter übertrifft. Bei rund 800 Meter liegt die durchschnittliche Frostgrenze, so daß Feldberg (Taunus) —0,8°, Trosten (1145 Meter) —2,2°, Schneelappe (1610 Meter) —6,4° Kälte aufweisen. Durchschnittlich muß mit 10 Frosttagen gerechnet werden; doch sind schon Jahre vorgekommen, so 1883, in denen jeder Tag im März noch Frost brachte; dagegen werden Frosttage, an denen auch nachmittags

der Thermometer unter dem Gefrierpunkt bleibt, schon sehr selten. Wiesbaden hat durchschnittlich nur alle 2 Jahre einen Frosttag aufzuweisen. Die starke Sonnenstrahlung an heiteren Tagen kann die Wärme gelegentlich bis 20° und mehr steigern. Die mittlere Zahl der Schneetage ist nur wenig kleiner (5) als im Februar. Wegen der großen Kälte, die noch in der Höhe herrscht, fällt sehr gern Schnee, der aber im Hochland nur selten als geschlossene Decke einige Stunden überdauert. Andererseits im Gebirge, wo in den meisten Fällen in 700 Meter Höhe noch größere Schneemassen liegen, die erst gegen Monatsende restlos verschwinden.

Die weitergeschilderte Vergangenheit des März während der letzten 200 Jahre ist eine sehr wechselvolle. Abnorm warme Märzmonate mit über 8° Wärme traten in folgenden Jahren ein: 1728, 1750 mit 8,2°, 1751, 1756, 1757, 1759, 1761, mit 8,0°, 1765, 1768, 1774, 1770, 1780, 1794, 1822, 1836, 1846, 1859, 1871, 1882, 1908. Im allgemeinen sind darunter im letzten Jahrhundert warme Märzmonate viel seltener geworden als im 18. Jahrhundert, doch sind die extrem hohen Durchschnittstemperaturen von 8° nicht mehr erreicht worden. Der März 1750 mit 8,2° war entschieden in dem ganzen Zeitraum der wärmsten Märzmonat. Winterliche Temperaturverhältnisse unter 0° herrschten dagegen in folgenden Jahren: 1729, 1740, 1771, 1785 mit —3,5°, 1789 mit —2,7°, 1800 mit —2,3°, 1804, 1808, 1814, 1845 mit —4,3°, 1858, 1888. Den kältesten März hatten wir darnach 1845; seit 1883 ist aber kein März mehr mit einer Durchschnittstemperatur von unter 0° vorgekommen.

Der vergangene Februar war in Deutschland zu warm, in Nord- und Mitteleuropa um 3 bis 4°. Unter dem Einfluß einer ausgedehnten Schneedecke über dem Südosten bildete sich als Folge der durch Wärmeausstrahlung entstehenden Luftmassen ein sehr beständiges Hochdruckgebiet, das ganz Mittel- und Ostdeutschland lärte und ruhiges Frostwetter brachte. Westdeutschland dagegen lag bereits im Wirkungsbereich westlicher Zirkonen und hatte milderes Wetter. Die Temperaturen nahmen vom Westen des Reichs ostwärts ständig ab. So war am 8. Februar morgens, folgende Wärmeverteilung vorhanden: Aachen 8°, Frankfurt 8°, Breslau —2°, Prag —7°. Meist verließ die Frostgrenze östlich des Rheins. Am 14. ab drangen die westlichen Zirkonen tiefer in den Kontinent ein und mit ihnen Tauwetter und Regenfälle bis nach Ostdeutschland. Im Mittelgebirge aber fiel erneut Schnee, der sich oberhalb 700 Meter, so im Vogelsberg, Rhön u. a. O., bis zu Ende des Monats erholt, in den Wäldern in einer Höhe von 40 bis 50 Centimeter. Sehr interessant war, wie schon im Januar, die jenreiche Wärmeverteilung in der ersten Monatshälfte. Ost wurden über den unteren durch die Wärmeausstrahlung des Bodens erhaltene Luftmassen sehr warme Aufstiegsströmungen angetroffen, die sich bis 2000 Meter Höhe und noch darüber ertraten. So ergaben Drachenauflüge am 8. Februar, morgens, an der Erde in 100 Meter Höhe 1° Wärme, in 500 Meter bereits 8°, also eine Zunahme von 7° auf 400 Meter Höhe. Noch schöner zeigten sich diese Verhältnisse am 7. Februar: Erde 4° Kälte, 500 Meter 7,4° Wärme, also auf 400 Meter sogar 11,4° Wärmezunahme. Gleichzeitig änderte der Wind an der oberen Grenze der unteren fallenden Luftströmungen stark seine Richtung, eine für die Luftfahrt bemerkenswerte Erscheinung.

Dr. P.

Die Stadtverordneten sind auf Donnerstag, den 19. März 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zu einer außerordentlichen Sitzung mit folgender Tagesordnung eingeladen: Verleihung und Feststellung der Haushaltspläne der Hauptverwaltung und der Zweigverwaltungen für das Rechnungsjahr 1914. Ver. Fin. II.

Pläne und Wünsche des "Südvereins". Eine für Samstagabend in den Gartensaal des "Hotels Vogel" einberufene "Zusatzversammlung des Vereins Süd-Wiesbaden, E. V.", beschäftigte sich mit der Linienführung der Straßenbahnen und dem Ausbau des Bahnhofsgeländes. Stadtverordneter Hartmann sprach eingehend die in Aussicht genommene andertägige Linienführung der Wiesbadener Straßenbahnen. Besonders ist beachtigt, die gelbe Linie 1 (Wiesbaden-Beaufort) vom Bahnhof ab durch die Kaiserstraße zu führen und die rote Linie 2 (Bahnhof-Vangasse-Sonnenberg) von der Infanteriesäule ab durch die Schiersteiner Straße, Kaiser-Friedrich-Ring, Rheinstraße, Wilhelmstraße nach Sonnenberg zu leiten. Die Linien 3 und 4 (blau, bzw. grün) bleiben in der seitlichen Streckenführung bestehen. Die Erbenheimer Linie soll in Zukunft nur bis zur Schiersteiner Straße, Ecke Kaiser-

Friedrich-Ring, führen. Die Linie 6 (Mainz-Wiesbaden) wird vom Bahnhof ab über die Nikolaistraße, Rheinstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße, Langgasse, Kirchstraße, Moritzstraße zum Bahnhof geführt. Damit würden sämtliche Linien, mit Ausnahme des Sonnenbergs, den Hauptbahnhof passieren, und dem verstärkten Verkehr auf der Rheinstraße wäre durch eine vermehrte Linienführung Rechnung getragen. Beabsichtigt ist auch, in den besonders verkehrsstreichen Stunden einen Fünfminutenbetrieb einzurichten. Diese Mitteilungen hatten eine längere Besprechung und Erörterung der Wünsche des Südborts zur Folge, ohne daß eine Einigung in allen Punkten erzielt werden konnte. Die Angelegenheit wurde vielmehr nochmals an den Vorstand zur eingehenden Beratung zurückgewiesen. Im Anschluß an dieses Referat erläuterte Oberingenieur Moßfischer einen von ihm ausgearbeiteten Plan, das Ringnetz der Wiesbadener Straßenbahnen durch eine Verbindung Beaufort-Unter den Eichen zu schließen. Nach diesem Projekt wird die Bahn am Philosophenweg auf die halbe Höhe des Nerobergs geführt, geht in der Nähe des Kochdenkmals über einen Viadukt auf die andere Seite des Nerobergs und wird hier mit mäßiger Steigung nach den "Eichen" weitergeführt. Abbiegungen nach dem Neroberg, der Platte und dem Eigenheim sind vorgesehen. Der Entwurf soll dem Magistrat zur Kenntnis gegeben werden. Der Vorstehende Architekt Haymann unterrichtete die Anwesenden an Hand von Plänen über die Haushaltungsänderung der Straßen im Bahnhofsgelände und dessen Ausbau. Der Verein schloß sich hierzu den bereits mitgeteilten Vorschlägen des Architekt- und Ingenieurvereins an, die er mit einigen Ergänzungen beim Magistrat durch Eingabe unterstützen wird. An Stelle des verstorbenen Schriftführers L. Panthel wurde Architekt H. Dörr in den geschäftsführenden Vorstand übernommen. Landesbankoberbuchhalter Wilh. Lenz wurde neu in den Vorstand gewählt.

— Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt am Samstag in der "Wartburg" seine 29. ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorst. des Geheimen Regierungsrats Elze bei guter Beteiligung aus allen Teilen des Bezirks ab. Nach dem vom Vorstand erstatteten Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl Ende 1913: 16 corporative und 306 persönliche Mitglieder, unter letzteren 32 Berufsfischer und Fischereiaussichtsbeamte. Zur Hebung des Fischerei wurden im abgelaufenen Jahre aufgewendet 3352 M. 8 Pf. Zum Schuh der Fischerei hat der Verein an Prämiens für erfolgreiche Angelegen der Fischerei-Vorsteigerübergänge und Fischerei- und rein sportlich bewirtschafteten Fischerei in der Lahn von Steeden bis Birstein einen Überschuss von 845 M. für die Vereinskasse vereinnahmt werden. Der Schuhmeister Vorst. Groß Schmeling gab sodann den Haushalt, der in Einnahmen und Ausgaben mit 6234 M. 17 Pf. absolviert, bekannt. Es erfolgte Entlastung des Schuhmeisters und Feststellung des Voranschlags für 1914, der in Einnahmen und Ausgaben mit 5200 M. genehmigt fand. Zur Hebung der Fischerei in den offenen Gewässern wurden für 1914 entsprechende Summen bewilligt. Ein Antrag des Kreisfischereivereins Limburg, Bander nicht mehr in die Lahn auszufischen, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag des Vorstandes der Fischereigenossenschaft Frankfurt a. M. Klein darin, Karpfen, Schleien, Haselrute und Haselklinge in den Main nicht allein bei Höchst, sondern auch oberhalb Frankfurt a. M. auszufischen, angenommen. Sodann gab der Vorst. den Rheinfischen die Weisung, auch Unterflusen wie die holländischen Fischerei zum Fischfang zu legen, und teilte mit, daß der Verein den Elbach von der Hambacher Gemüsegrenze bis Limburg angepachtet habe. Eine Anregung des Landrats Berg (St. Goarshausen), mit der nächsten Hauptversammlung ein großes Fischessen zu verbinden, soll der Vorstand prüfen. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wahl des Dorfrats Graf Schmeling (Wiesbaden) und des Herrn Friedrich Burger (Wiesbaden).

— Bieverbücherverein des Rhein- und Maingaus. Bei guter Beteiligung aus den Kreisen Frankfurt a. M., Wiesbaden-Stadt und -Land, Höchst a. M., Oberlahn, Unteralben, Biebringen, St. Goarshausen, Limburg und Groß-Gerau hielt am Samstag in Wiesbaden der Bieverbücherverein des Rhein- und Maingaus unter Vorst. des Stadtrats Krafft seine 37. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem vom Direktor Ulrich erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß das abgelaufene Jahr neben 889 M. Ein-

nahmen, die sich zum Vorjahr im Dome des Völkerkriegs-Denkmales eignen, erlöste der Deutsche Patriotenbund in Leipzig ein Preisauftschreiben an alle Tondichter deutscher Sprache. Ausgeschrieben sind ein 1. Preis von 500 M., zwei 2. Preise von je 200 M. und drei 3. Preise von je 100 M. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Professor H. Küng (Dresden), Dr. Walter Niemann, Siegfried Karg-Eler, Kgl. Musikdirektor Gustav Wohlgemuth und als Vertreter des Deutschen Patriotenbundes Gedächtnis Hochstift Clemens Thiene. Die Tondichtungen sind bis zum 1. März 1914 an den Deutschen Patriotenbund, Leipzig, Wilsche-Straße 11, einzureichen, von dem auch die näheren Bedingungen für das Preisauftschreiben zu erhalten sind.

Absens "Fest auf Solingen" hat der Komponist Alfred Grün zu einem abendfüllenden musikalischen Werk verarbeitet, wobei er sich so eng an die terliche Vorlage gehalten hat, daß er der Gefahr der liturgischen Monotonie nicht entgehen vermochte. Die Uraufführung fand in Göttweig statt. Da alles, was man von einer guten Provinzbühne verlangen kann, aufgeboten wurde, war der därmere Erfolg des Werkes gesichert. Der Komponist konnte mehrmals vor der Klappe erscheinen. Der Hauptteil des Beifalls muß allerdings für die Solisten gelten gemacht werden.

In der Volksoper in Wien fand die Uraufführung der dreiteiligen Oper "Der Sturm auf die Mühle" von Karl Weiß, dem Komponisten der vor mehreren Jahren so erfolgreichen Oper "Der polnische Jude", statt. Das neue Werk lebt sichlegentlich an die bekannte meisterhafte Erzählung von Emile Zola an, hält sich sogar zu genau an die Gedanken der Novelle, so daß die Handlung, die in ihrer epischen Form von Karier Groß III. auf der Bühne untermaltisch wirkt.

Als Solisten für das dritte große Leipziger Bachfest (4. bis 6. Juni) haben folgende Solisten ihre Mitwirkung zugesagt: Frau Anna Staudt-Kappel, Fräulein Gertrude Koerstel, K. und K. Kammerländer, Fräulein Emmy Leisner, Kammerländer Dr. Matthes Noemel, Professor Johannes Medsacki, Dr. Wolfgang Hönenholz. Den Chor teil des Festes wird der Bachverein zu Leipzig, den Orchesterpart das Gewandhausorchester aufführen.

9. September 1889 ein Daimlerscher Wagen als die erste Automobilforschung in Berlin austrat. Nun war die Bahn gebrach. Ihre hohe Bedeutung für die Technik haben die Daimlerischen Motoren auch sonst noch bewiesen, so bei der Ausbildung der Motorboote und beim Bau der Zeppelinischen Luftschiffe, deren Konstruktion erst durch die Daimlerschen Motoren möglich wurde.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ludwig Hellers "Dantare" erzielte im Münchener Schauspielhaus einen laufenden Heiterkeitsfolge.

Das dreiläufige Schauspiel "Der Gräfe" des Engländer John Galsworthy fand in der Übersetzung L. Leonhards bei seiner Uraufführung im Leipziger Alten Theater unbestrittenen Erfolg.

Im Leipziger Schauspielhaus gelangte Eulenberg's Drama "Zeitwende" auf des Dichters dringende Bitte in der fünfaktigen Originalfassung zur Aufführung. In einer auf vier Akte zusammengebrachten Form erlebte das Drama im Herbst seine wenig erfreuliche Premiere in Berlin am Lessingtheater. Nun erst kommt das ganze Schönheitsbekenntnis eines wohlaufenden Dichters zu seinem reinen Ausdruck und wir empfinden, daß dieses Werk in der Tat Eulenberg's stärkste Schöpfung ist. Die Wirkung auf das Publikum war denn auch eine lachende, und die tapferen Schat des Leipziger Schauspielhauses, die schon in mehreren heilen Schlachten ihre Kräfte in den Dienst der Eulenberg'schen Kunst gestellt, konnte trotz des Widerspruchs einer kleinen Menge starke und ehrliche Beifall entgegennehmen.

Henrik Ipsen's Sohn, der Staatsminister Sigurd Ipsen, hat ein dreiläufiges Schauspiel geschrieben, daß den Titel "Robert Franklin" führt. Das Werk wird in diesen Tagen in Kopenhagen als Buch erscheinen.

Bildende Kunst und Musik. Im Völkerkrieg-Denkmal zu Leipzig, dessen Aufbau eine so ausgesuchte ist, finden seit der Einweihung und auch für die jetzige Zeit jeden Sonn- und Feiertag Umlaufs-Aufführungen statt. bisher hatte jede Aufführung an nahezu 2000 Besuchern. Zur Gewinnung vier- und mehrstimmiger Tondich-

trittsgegenden einen Überschuss von 28 931 M. drohte und die Jahresrechnung auf beiden Seiten 388 507 M. aufweise. In Entschädigungen für regulierte Schäden wurden 205 181 M. verausgabt. Im Berichtsjahr sind die Leistungen für Pferde- und Kindheitsschäden sehr erheblich gewesen, dagegen hat sich auch die Prämienentnahme durch den bedeutenden Versicherungszuwachs erhöht. Am Schlus des Geschäftsjahres betrug die Höhe des Reservfonds 227 316 M. Schadenprozesse waren in diesem Jahr nicht anhängig. Die Prämien, gegen die der Verein die Versicherungsgeschäfte betreibt, sind nicht als feste, sondern als Vorprämien anzusehen. Eine Nachflusprämie darf erst dann erhoben werden, wenn der Reservefonds bis auf 30 000 M. aufgebracht ist. Ein solcher Fall ist, wie der Vorsthende ausdrücklich betonte, in den langen Jahren, die der Verein besteht, nicht ein einzigesmal eingetreten. Die Höchstversicherungssumme beträgt für ein Pferd 1800 M., für ein Stütz 1000 M. Jungpferd unter 3 Monaten ist von der Versicherung ausgeschlossen, ebenso Pferde über 15 Jahre. Am Schlus des Berichtsjahres waren 9380 Stück Pferde und Stütz mit 7 668 840 M. versichert. Die Versammlung erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die abgängigem auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder: Vorsther Stadtrat W. Kraft (Wiesbaden), dessen Stellvertreter Heinrich Werten (Erbenheim) sowie Jakob Röhr (Sodenheim) wurden wiedergewählt. Die Erwerbung der Mitgliedschaft beim Mittelhessischen Pferdezuchtvverein durch Antrag von fünf Männern zu 100 M. wurde von der Versammlung mit Rücksicht auf die verwandten Bestrebungen genannten Vereins genehmigt.

— Missionsfeier. Eine solche veranstalteten am Mittwoch, den 18. März, nachmittags 3½ Uhr, im „Evangelischen Vereinshaus“, Platter Straße 2, die Missionsvereine 1 und 2. Ansprochen haben Generalsuperintendent Ohl und Missionsinspektor Held übernommen. Die genannten Vereine, die bei dieser Feier Rechenschaft von ihrer segensreichen Tätigkeit geben, arbeiten seit Jahrzehnten mit sichtbarem Erfolg für die verschiedenen Arbeitszweige der Basler Mission.

— Handarbeitslehrerinnen-Prüfung. Am 12. und 13. März fand im Institut Schrank unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Below das staatliche Handarbeitslehrerinnen-Examen statt. Die Prüfungen wurden in der Niedchenwolfschule in der Bleichstraße abgehalten. Es hatten sich 19 Seminaristinnen zu der Prüfung gemeldet, die alle bestanden. Die Liste für die Anmeldungen zu dem neuen Ausbildungskursus, der am 20. April beginnt und ein Jahr dauert, wurde — wie uns Dr. Schrank mitteilt — bereits geschlossen werden, da die Anmeldungen sehr zahlreich eintraten und da nur eine bestimmte Zahl von Seminaristinnen aufgenommen werden kann.

— Lebensmüde. Architekt August Wieser klagte, dass seine Zeit unter Professor Büher Bauleiter an der Luisenkirche war und von Büher jetzt wieder zur Leitung des Rathaus-Neubaus in Oberhausen (Rheinland) berufen war, ist im Auge als Leid gelandet worden. Wie es heißt, soll der Baumeister den Tod freiwillig gesucht haben. Er galt als tüchtiger Baumeister und erfreute sich hier bei den unter ihm tätigen Bauleuten allgemeiner Beliebtheit.

— Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Am Mittwoch, den 11. d. M., hielt der Vorstand seine diesmal nicht öffentliche Sitzung ab. Von den auswärtigen Verbänden waren vertreten: Oberhessen, Darmstadt, Frankfurt a. M., Rheinland und Wiesbaden-Land. Der Kriegerverein Niederkreisbach, Dillkreis. Verein ehemaliger 1. Bataillon. Männer Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, in Frankfurt a. M., Marineverein Südost a. M. und Kriegerverein Niedertengen, Kreis Ulm, sind in den Preußischen Landes-Kriegerverband aufgenommen worden. Die Räumungsabreitung des Kriegervereins „Oberhessenstadt“ in Frieder- und Militärverein „Oberhessenstadt“ ist genehmigt. Als Beisitztag in Eltville wurde auf Vorschlag des Kreisverbands Rheinau der 14. Juni 1914 endgültig festgesetzt. Die Räumungsabreitung des Kriegerverbands ist erloschen und hat zu Beanstandungen keinen Anlass gegeben. Die Haftpflichtversicherung der Vereine läuft am 28. Januar 1915 ab. Wegen Erneuerung ergeht Rundschreiben an die Kreisverbände und Vereine.

— Zeitblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die Drillinge zur Beflockung eines Kinderwagens von „Unbekannt vom Vande“ 5 M.

— Immobilienversteigerung. Bei der auf Antrag der Witwe des verstorbenen aus Griedel in Dörrenbach gebürtigen Heinrich Dieb gestern vormittag abteilungshabender städtischer gerichtlicher Versteigerer des Haugendistriktes Blücherstraße 22, feldgerichtlich zu 85 000 M. versteigert, blieben die Kinder erster Ehe mit etwas über 77 000 M. Lebhabende. Der Übertragung des Besitztums erfolgt am 1. April d. R.

— Güterrechtsregister. Die Eheleute Chauffeur Wilhelm Walch und Elisabeth, geb. Hofmann, haben die Vertröstung und Auszeichnung des Mannes durch Schertrag vom 25. Februar 1914 ausgetauscht, und die Eheleute Bandwirt Karl Martin Rixen und Christiane, geb. Kästel, zu Erbenheim, haben durch Schertrag vom 20. Februar 1914 Gütertrennung vereinbart.

— Stadtvorstand verfolgt werden der Schlosser Wilhelm Neumayer, geb. 26. Juni 1881 zu Oberlahnstein, wegen Räubererwerb und Einbruchdiebstahl, das Dienstmädchen Anna Rindt, geb. 19. Januar 1892 zu Neubrück bei Holz, auslegt wohnhaft in Wiesbaden, wegen Räubererwerb, der Arbeiter Heinrich Lenz, geb. 14. Juni 1892 zu Wiesbaden, wegen Räuberer, und der Geschäftsführer Anton Seibert, geb. 30. August 1878 zu Darmstadt, auslegt wohnhaft in Wiesbaden, wegen Räuberer.

— Kleine Notizen. Der Wehrmeister, von dem in der Sonntags-Ausgabe berichtet wurde, er habe zwei Messer in den Hosenbund geschnallt, heißt Jakob Röhr, nicht Röder. Das letztere Geschäft legt Wert darauf, dies festzustellen zu haben.

Musik- und Vortragsabende.

— Kursaals. Am Sonntag fand eine Orgel-Matinée statt, die recht zahlreich besucht war. An der Orgel waltete Herr Frieder. Vierteren. Organist an der Schlosskirche, seines Amtes und beweiste sich von neuem als ein gründlich durchgebildeter Virtuoso auf seinem Instrument. Eine Toccata und Fuge von J. S. Bach und Rheinbergers D-Moll-Sonate gaben dem Gelegenheit, seine technischen Fertigkeiten, eine geschmackvolle Registrierkunst und ein ausgesetztes Empfinden im Vortrag zu offenbaren. Auch die fein-musikalisch empfundene Begleitung der Gesangssoli verdient rühmlich erwähnt zu werden. Es war diesmal Fr. Anna Schirok aus Frankfurt a. M., die sich mit einer Anzahl Lieder und Aufführungen „Stabat Mater“ im ganzen recht günstig einstufte. Die Stimme ist ein beeindruckendes Sopran von stämmiger Ausdehnung und findet seine besten Vorzüge in den Pianoforten der Kopfstimme; zu härteren Anspannungen ist das Organ weniger geeignet; der Ton wird dann leicht glauft. Die Ausdrucksweise war zumeist deutlich, der Vortrag lebendig; im allgemeinen aber mehr eine nette Salonzunft als künstlerisch ausgereifte Konzertartvierung. Fr. Schirok sang die solistischen Partien in der Deutschen Arie „Gib da bei mir“ sehr niedlich; Wolfs „Wo sind' ich Trost“ erreichte durch wärmeren Ausdruck das „Gebet“ aus „Bucintis Toccata“ (wozu auch die Orgel nicht allzu herhalten!) verlangt höhere dramatische Akzentuierung, als die Sängerin aufzutun zu geben vermag. An Beifall seitens des Publikums fehlte es nicht.

— Bei dem letzten Samstag stattgehabten Vortragabend in Schreibers Konseratorium für Musik waren

Schülerinnen und Schüler aus den Klassierklassen von Gräfinn Koehle, Gräfinn Kleinschmidt sowie des Direktors vertreten. Auch diesmal erwies sich die Schmetterlin wieder als ausgezeichnetes Spiel, verständige Wiedergabe von Studien bis zur mittleren Schwierigkeit, fanden festgestellt werden. (Chor Gewähr.)

Aus dem Vereinsleben.

— Vortragskonzerte. Vorgestern veranstaltete der „Lehrer-Gesangverein“ sein zweites Konzert in diesem Winter, wie immer bei starker Beteiligung seiner Mitglieder und Freunde. Die musikalische Intelligenz dieses Männerchores hörte dafür, dass man in diesen Konzerten immer etwas Besonderes zu hören bekommt, das auch dann noch einen hohen Genuss bedeutet, wenn die künstlerischen Qualitäten einen Vergleich mit den rein musikalischen nicht immer aushalten. Das Beste gab gestern des Verein in Gestalten von mehr art-kirchlicher Art, wie in „O bone Jesu“ von Palestrina und „In Epiphania Domini“ von R. Reinmann. Eine bis ins kleinste ausgearbeitete, reich idealistische Vortragsweise, vernünftige Prosodie, fortgängige Ausdruck und Aufführung und Ausgefeiltheit der einzelnen Stimmen zueinander erfreuten Herz und Gemüt. Eine Glanzleistung war auch — abgesehen von einer vorübergehenden Trübung — der Vortrag von „Es muss ein Wunderbarres sein“ von Miel. Im Mittelpunkt der vorstehenden Darbietungen stand „Das Meer“ von de Haan, eine Komposition von wundervollen Steigerung und vielen kommaförmigen Einzelheiten, Klängen und eingehendlich lamen die Pianostellen zu Gedanken, in den diematisch bewegten Partien, im unaufhaltsamen Vorwärtsdrängen waren wohl noch größere Entfaltung künstlicher Weise erwünscht gewesen. In der Belebtheit der rein technischen Schwierigkeiten zeigte der Chor sein hervorragendes Können. Dem Verein und seinem verdienstvollen Leiter, Herrn Müllendorf Spangenberg, der mit reicher Präzision den Chor einstudiert batte und mit fachkundiger Hand leitete, wurde reicher Beifall zu teilen. — Die solistischen Mitwirkungen waren Herr Carnivalsli (Männer) und Art. Jäger (Gesang) herausragend worden. Herr Carnivalsli spielte den Carnaval von Schumann und Kompositionen von Liszt und Schubert-Tauzin und begeisterte durch die Brillanz seiner Technik und durch die feinmeisterliche temperamentvolle Vortragsart die Zuhörer. Eines sehr schönen Erfolges hatte sich auch Art. Jäger, die zum erstenmal vor einer breiteren Öffentlichkeit sang, erfreut. Der dunkel gefärbte Mezzo-Sopran ist vor bestürzendem Manigra und Minat in allen Reitern gleichmäßig rund und voll. Die vorzüliche Dellaunation, die flüssige Stimmbildung, die vorneinde Tonbildung und die Natürlichkeit und Innigkeit im Ausdruck machen der Sängerin und ihrem Lehrmeister Herrn Prof. Schäfer, der geschmackvoll am Klavier beisteht, alle Ehre. Auch Art. Jäger konnte sich des reichsten Beifalls erfreuen. Fz.

Nassauische Nachrichten.

Großfeuer im Taunus.

— Hornau i. T., 16. März. In der vorletzten Nacht brannte hier die Langstraße 2 belegte Villa, die von dem Architekten Volz bewohnt wird, bis auf den Grund nieder. Die Werkarbeiten waren durch Wassermangel sehr erstickt. Vermöglich ist das Feuer durch Kurzschluss entstanden. Die Familie Volz, Mann, Frau und drei kleine Kinder, lagen in tiefem Schlaf und sind erst durch das Rufen ihres Kettenbündels aus dem Schlaf geweckt worden. Als Herr Volz die Tür zum Korridor öffnete, schlugen ihm auch schon die Flammen entgegen. Die Möbelausstattung, der Wäsche- und Kleidervorrat sowie die Wertpapiere der Frau fielen dem räuberischen Element zum Opfer.

Bergmannslos.

— Kirburg (Westerwald), 15. März. Auf der neuen Eisengrube der Firma Haniel wurde vorgestern der Bergmann Christian Braun von Böllberg beim Abtaufen eines neuen Schachtes getötet. Wie es heißt, soll der Bergungslüftete von der Förderstuhle zu Tod gequält worden sein, als er am Pumpwerk beschäftigt war. Braun, der im 40. Lebensjahr stand, hinterließ eine Frau und fünf Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren.

*

— Niedernhausen, 15. März. Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern hier ereignet. Ein an dem Neubau der eisernen Brücke am Weg nach Kauob beschäftigter Schlosser stürzte aus einer Höhe von ungefähr 7 Metern ab und fiel auf einen Steinhaufen. Der Bergungslüftete, aus Schubach stammend, stieg über furchtbare Schmerzen; ob ernste innere Verletzungen vorliegen, ob die Wirbelsäule gebrochen, konnte nicht sofort festgestellt werden. Der Bergungslüftete wurde in ein Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht. — Heute fand die Einweihung der neuen Orgel in der evangelischen Kirche statt. Das Gotteshaus war bis zum letzten Platz gefüllt. Der neuverstandene Kirchenchor sang zu Anfang des Gottesdienstes: „Jehova“ von Gerold. Defan Ernst sprach das Weihgebet, der Ortsgeistliche hielt die Predigt. Nach der Predigt sang der Kirchenchor. Der Organist der Paulskirche zu Frankfurt, Herr J. Wolf, verstand es, die Vorzüge der neuen Orgel ins Auge zu sehen.

— K. Nied. a. M., 16. März. Gestern abend traf der Arbeiter Albert Lindenmeier in selbstmörderischer Absicht Schwefelsäure. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. — Auf der Hauptstraße wurde das sechsjährige Kind des Pfälzerers Wagners von dem Auto 1. T. 1600 angefahren und am Kopf nicht unerheblich verletzt.

— Camberg, 16. März. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs fand heute früh ein Dammrutsch statt. Ein Hauptgeleise ist gesprengt. Der Betrieb zwischen hier und Börsdorf wird eingeleitet aufrecht erhalten. Die betreffende Rutschstelle wird in ein bis zwei Tagen ausgebessert sein. — Gestern Nachmittag fand hier unter dem Vorsitz von Fabrikant Thuy eine öffentliche Volksversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Bei vollbesetztem Saal sprach Parteisekretär Eduard Bleicher (Frankfurt a. M.) über „die außen- und innerpolitischen Verhältnisse des Reichs“. Lebhafte Beifall lohnte den Redner für seine Bemühungen. In der Diskussion sprachen die Herren Thuy und Lehmann, welche dem Referenten zustimmten und ebenfalls zu eifriger politischer Arbeit aufforderten. Herr Lehmann wies noch einen Vorwurf gegen den Kandidaten des Wahlkreises, Herrn Goll, zurück, der in Camberg zurzeit solportiert wird. Herr Goll sei wohl Mitglied des Kommunallandtags, habe aber nicht in der Kommission, die über den Ort der Kürzungsfeier beraten habe, gesessen und sei infolgedessen nicht dafür verantwortlich zu machen, wenn diese noch Wüsten, anstatt wie gewünscht, nach Camberg gelegt werde.

Aus der Umgebung.

Der Haushaltplan der Stadt Mainz.

— Mainz, 16. März. In der Einleitung des Oberbürgermeisters Dr. Götschmann zum städtischen Haushalt für 1914 heißt es: Die Anforderungen für die Verwaltungszwecke sind gestiegen. Zwar fanden die Überflüsse des Gas- und Stromzählerwerks um 188 000 Mark höher eingestellt werden; auch ist der Überschuss der Betriebsrechnung für 1912 mit rund 610 000 M. voll in Einnahme vorgesehen gegen einen Betrag von rund 523 000 M.

im Vorjahr. Diesen Mehreinnahmen stehen indessen bedeckende Mehrausgaben gegenüber. Der Nachbedarf des Betriebsrechnung für 1914 ist gegenüber dem Abschluss der Betriebsrechnung des Vorjahrs um 677 289 M. gestiegen. Ich behalte mir vor, der Stadtverordneten-Versammlung Vorlage über die Einführung einer Warenhaus- und einer Filialsteuer zu machen. Es darf aber noch der Antrag auf Steuerbefreiung der Vermögen bis zu 3000 M. und von Vermögen elterloser Kinderjähriger, erwerbsunfähiger Personen und Witwen, sowie auf Befreiung der Steuerpflichtigen in den unteren Steuerklassen der Erledigung, die die hierzu notwendigen Unterlagen bis jetzt nicht vollständig beschafft werden konnten.

Blechpreise und Viehpreise.

— pp. Mainz, 16. März. Die Anfrage des Stadtverordneten Adelung in der letzten Stadtverordneten-Versammlung, ob die hiesigen Blechpreise in richtigem Verhältnis zu den stark zurückgegangenen Viehpreisen ständen, bekräftigte die Innungskommission, die beschloß, in anderen Städten Erkundigungen einzuziehen. Für Mainz wurde festgestellt, dass der Preis des Schweinefleisches für Leichtgewicht ohne Knochen 90 Pf. für das Pfund betrage. Die Spannung zwischen dem Preis von Schlachtwicht und Ladenpreis sei in letzter Zeit etwas zurückgegangen, doch belasse sie sich immer noch auf 26,5 Pf. Mit dem Hinweis darauf, dass zur Zeit der hohen Viehpreise die hiesigen Wehrer auch nicht aufgeschlagen seien, wollte man das jetzige nicht rasche Hinabmindern der Preise entschuldigen. Dem wurde jedoch widersprochen und daran festgehalten, dass die Viehpreise die Grundlage für die Preisbildung abgeben müssten, und dass eine Spannung, wie sie hier vorliege, zu hoch sei. Ferner wurde zu der Bemerkung des Wehrordneten Dr. Küll in letzter Stadtverordneten-Versammlung (der durch Erwähnung der vorgelassenen Konfusie die ungünstige Lage des Wehrergewerbes illustriert wusste) gesagt, dass die Zahl der Wehrer in Mainz ungewöhnlich hoch sei. Nach einer Untersuchung des statistischen Amts in Halle kommen in Altona auf 1151 Einwohner, in Dortmund auf 1164 Einwohner, in Eilen auf 1281 Einwohner, in Karlsruhe auf 1110 Einwohner, in Kiel auf 1889 Einwohner, in Leipzig auf 1179 Einwohner, in Stuttgart auf 964 Einwohner ein Wehrer, während in Mainz schon auf 603 Einwohner ein Wehrer kommt. Daraus geht hervor, dass noch andere Umstände einwirken, dass das Wehrergewerbe in Mainz nicht so glänzend sei.

Ergebnisloser Generalparade.

— w. Frankfurt a. M., 16. März. Nach dem vorläufigen Abschluss der Steuererklärungen hat der Generalpardon für Frankfurt ein Mehreinträgen gebracht. Die Steuerzunahme dürfte infolge der ungünstigen Konjunktur vielleicht geringer als in den letzten Jahren ausfallen.

Geheimrat v. Behring's Geburtstagfeier.

— Marburg, 15. März. Zahlreich waren die Ehren, die heute unserem berühmten Marburger, dem Wirk. Geheimrat Prof. Dr. v. Behring, aus Anlass seines 80. Geburtstages zuteil wurden. Eine Deputation der städtischen Körperschaften unter Führung des Oberbürgermeisters Troje überreichte den prächtigen, in altdenischer Schrift hergestellten und mit einer Ubbeloddeischen Zeichnung von Marburg gekrönten Ehrenbürgerbrief nebst einem reizenden Blumenarrangement. Als Vertreter der Universität erschien der Lehrkörper der medizinischen Fakultät, dessen Dekan, Prof. Dr. König, eine Ansprache hielt, in der er die großen Verdienste des Gelehrten würdigte und eine gleichfalls mit einer Ubbeloddeischen Zeichnung einen Sämann darstellend, gezierte Adresse überreichte. Von diesem bekannten Hessenmaler stammte auch eine gleichfalls dem Jubilar gewidmete Landschaftsposaikarte, das Hessendorfischen Gohfelden bei Marburg und das Wohnhaus Ubbelodde darstellend. Eine weitere künstlerisch ausgeführte Gratulationsadresse überreichte eine Deputation der Turngemeinde Marburg. Von den zahlreichen Feuerschriften, welche dem Jubilar zugefunden wurden, seien erwähnt der Bräthband, welchen Prof. Friedländer (Berlin) den beiden Gelehrten, Geh. Rat Dr. Ehrlisch und Geh. Rat Dr. Behring, widmete. Unter den Hunderten von Telegrammen sei besonders dasjenige hervorgehoben, in welchem Professor Ehrlisch in Frankfurt seinem langjährigen Freunde und Kollegen in herzlicher Weise gratulierte. Zahlreiche Blumenarrangements aus allen Kreisen der Stadt und des Personals seiner Laboratorien wurden im Laufe des Tages überreicht. Von 11 bis 12 Uhr brachte die Jägerkapelle ein Ständchen.

Ein Reichsbandschein.

— Darmstadt, 16. März. Durch die Staatsanwaltschaft Darmstadt wurde der 1888 in Ilm geborene, bei der hiesigen Reichsbank beschäftigte Reichsbandschöpfer Karl Götz festgenommen, der beschuldigt ist, seinen Kollegen auf der Bank noch und nach dem Betrag von etwa 2000 M. entwendet zu haben. In der letzten Zeit fehlten in den Kassen verschiedentlich namhafte Beträge von 100 M., 500 M. usw., die der Kassierer ersehen müsste. Als am letzten Mittwoch wieder eine Rolle von 1000 M. fehlte, sah man Verdacht auf Götz und fand die Rolle unter einem ihm gehörigen Säckchen versteckt. Er leugnet zunächst die Tat. Götz bezog ein Einkommen von 1500 M., lebte aber sehr spott, so dass der Betrag trotz der Unterstützung seines Vaters, der höherer Militärbeamter ist, ancheinend nicht ausreichte.

— Sechs Arbeiter bei Sprengarbeiten verunglückt. w. Kassel, 14. März. In einem Steinbruch bei Gudensberg hat sich heute früh ein schweres Unglück ereignet. Durch vorsichtiges Losgehen eines Sprengschusses wurden sechs Arbeiter so schwer verletzt, dass ihre Überführung ins Kasseler Krankenhaus erfolgen musste. Zwei der Arbeiter haben so schwere Verletzungen erlitten, dass sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

— ö. Mainz, 16. März. Der 54jährige Hessenhändler Eg. Zöller von hier war am Samstagabend damit beschäftigt, in seiner im dritten Stockwerk des Hauses Reutorstraße 5 gelegenen Wohnung mehrere Querleisten am Rückenfenster anzubringen. Zöller sah mit dem Rücken nach außen bei dieser Arbeit, plötzlich wurde er von einem Schwindelan

und Oberbürgermeister Voigt beobachtet. Dem Verein wurden viele Ehrenungen zu teil. Die Damen überreichten als Spende ein prächtiges Vereinsbild und 1000 R. Der Wiesbadener Männergesangverein stiftete eine Medaille, der Männergesangverein „Concordia“ (Wiesbaden) ein Sochebild.

— Frankfurt a. M., 16. März. In der Kapelle des Frankfurter Hauptfriedhofs fand heute nachmittag 3 Uhr eine Trauerfeier für den Landrat des Kreises Uffenheim, Dr. Wedmann, statt, der im städtischen Krankenhaus einem Herzleiden erlegen ist. Die Leiche wird dann in das Karlsmunder Erbbegräbnis in Edernsöde übergeführt.

— Bingen, 16. März. Eine Reihe von fortgeschrittenen Einbrüchen ist die Polizei hier auf die Spur gekommen. Bei der Polizeiverwaltung ist die Befreiung ein, daß der biebrige Steuermann Johann Engelhart und der Hansische Franz Haas gemeinsam Waren gestohlen hätten, die sich noch in ihrem Besitz befanden. Die von der Polizei angestellten Nachsuchungen ergaben, daß der Steuermann eines Abends mit einem mit verschiedenen Gegenständen gefüllten Sacktisch in einem Laden in den Strom hinausgeschwommen ist. Dieser Laden wurde dann auch später im Bingerländer Hafen konfisziert gefunden. Bei verschiedenen Haussuchungen wurden dann eine ganze Waren gefunden, die zur Überführung der beiden Verdächtigen führten. Diese beiden lebten ein umfassendes Gesellschaftsabkommen ab. Auch der Tüncher Gustav Erdmann (Wiesbaden) und der Steinbauer Mathias Erdmann (Gau-Algesheim) wurden in die Untersuchung hineingezogen; sie werden beschuldigt, ebenfalls mit Haas Diebstähle ausgeübt zu haben. Der Wert der gestohlenen Waren ist recht hoch. Gegen die Verdächtigten ist die Untersuchungshaft verhängt worden.

— Kassel, 16. März. Melior Rosenkranz hier selbst, ein ehemals nassauischer Lehrer, erhielt den Königl. Kronenorden 4. Klasse.

Sport und Spiel.

* Pferderennen zu Saint-Cloud, 16. März. Preis des Avenues, 2000 Franken. 1. Marquis de Gernahs Isander (Ch. Chidio), 2. Bachelis, 3. Idole Indienne. 29:10; 19:28:10. — Preis de la Tuillerie, 5000 Franken. 1. L. Denainis Qué du Roi (Garnier), 2. Omaha, 3. Tot di Quinto. 24:10; 16, 15:10. — Preis de la Croix du Lou. 5000 Franken. 1. Léopold Le Valadeur (J. Barra), 2. Caffin, 3. Bobette 2. 50:10; 22, 30:10. — Preis de la Grande Botte, 3000 Franken. 1. G. Le Marois Séphirus (Robella), 2. Trocadero, 3. Bourgogne pas. 29:10; 25, 61:10. — Preis Patricien, 10.000 Franken. 1. J. Rüggers Chibert (O'Reilly), 2. Barona 2, 3. Volafia. 23:10. — Preis des Carridores, 5000 Franken. 1. Durhac Ardee (Mac Gee), 2. Rontot, 3. Géronibus. 72:10; 16, 12, 13:10.

Z. Der Rhein-Mosel-Turngau beging in Koblenz in der Festhalle seine 50-Jahrfeier. Zum Gau gehörten bei der Gründung im Jahre 1864 fünf Vereine mit 300 Mitgliedern, heute 109 Vereine mit 8287 Mitgliedern. Sowohl wie hier ist Sekretär Seelbach zu Neuwied.

Neues aus aller Welt.

Niedergang des Hochwassers. Düsseldorf, 16. März. Das Wasser des Rheins beginnt langsam zu fallen. In den letzten 24 Stunden ist der Wasserstand um 9 Zentimeter zurückgegangen. Der Düsseldorfer Pegel zeigte heute morgen 6,27 Meter.

Zum Brand des Neuer Münsters. Düsseldorf, 14. März. Der Brand wurde um 6 Uhr 20 Min. zuerst bemerkt. Als um 6 Uhr die Gläubigen und die Geistlichkeit noch in der Kirche weilten, erloschen plötzlich unter lautem Knall sämtliche Lichter. Man stürzte sofort auf den Turm hinauf und fand die Däutelkammer schon in hellen Flammen. Damit war die Entstehung des Brandes durch Kurzschluß in dem elektrischen Däutelwerk erwiesen. Der Brand setzte den vierseitigen Westturm vollständig in Flammen. Um 7 Uhr stürzte die Turmspitze mit dem daraufstehenden Kreuz ein. Die Werkgegenstände in dem westlichen Teile der Kirche konnten gerettet werden und wurden im Pastorat untergebracht. Das Dach des Mittelschiffes fing ebenfalls Feuer. Es wurde aber sofort bemerkt und gelöscht, so daß der Brand auf den Westturm beschränkt blieb.

Der „Safunstöckle“. Berlin, 16. März. Auf der diesjährigen Rauchausstellung in Breslau am 27. und 28. März wird ein Ochse zu sehen sein, der bei einer Widerristhöhe von 2 Meter 10 Zentimeter ausgemästet ein Gewicht von etwa 40 Zentner erreichen dürfte. Das Tier, das von einem Landwirt in Holstein ausgestellt wird, ist wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ berichtet, auch deswegen mestwürdig, weil es eine Kreuzung zwischen dem deutschen und Hoburind ist, die bekanntlich auch auf dem Gute des Kaisers in Kedinen gesüchtet wird, und von mancher Seite als eine Art Zulandstind zur Vermehrung der Fleischerzeugung angesehen wird.

Rettung Schiffbrüchiger. Bremen, 16. März. Die Rettungsgesellschaft Wangeroog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 16. März von dem deutschen Schoner „Sofie“, Kapitän Christian Mohr, anstronde bei Nordstrand, mit Asphalt von Bremen nach Dundee bestimmt, fünf Personen bereit durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck“.

Die Katastrophe der schwedischen Bark „Trifolium“. London, 16. März. Als die Rotsignale der schwedischen Bark „Trifolium“ gesichtet waren, eilte die Rettungsboote von Sennen mit dem Rettungsapparat nach dem Punkte der Küste, gegen den die „Trifolium“ getrieben wurde. Kapitän Alsson hielt auf die Küste zu, doch geriet die „Trifolium“ auf eine Klippe. Die erste Welle, die jetzt über das Deck fegte, nahm den Kapitän und vier Mann mit sich. Die übrigen retteten sich in die Tiefelage. Einer der über Bord Geschwommenen leiterte auf die Klippe zurück, die übrigen entkamen. Eine Rakete wurde abgefeuert, doch fiel die keine so, daß die Versuchten sie nicht mehr erreichen konnten. Ein Matrose wurde über Bord geschwemmt, doch gelang es ihm, eine vom Schiff herabhängende Rettungsleine zu erhaschen und sich gegen die Küste zu ziehen. Der erste Offizier der Rettungsboote eilte ihm entgegen. Mehrere Male wurden sie von den Wellen an die Küste geworfen, und beide wurden beträchtlich verletzt; doch gelang es dem Offizier, den Mann ans Land zu bringen. Ein anderer Matrose, der ins Wasser gesprungen war, wurde in gleicher Weise gerettet. Die übrige Mannschaft in der Tiefelage wachte endlich auch den Sprung ins Meer. Mit ihnen fiel der eiserne Mast ins Wasser und erschlug einen der Schwimmer, die übrigen drei wurden gerettet, darunter befand sich der erste Offizier, der beide Seine gebrochen hat. Zwei Leichen sind an den Strand geschwemmt worden.

Eine Mädelhändler-Organisation. Orenburg, 16. März. Hier wurde eine weitverzweigte Organisation von

Mädelhändlern entdeckt, die sich über ganz Mittelasien ausdehnen, soweit man den ersten Berichten Glauben schenken darf. Als die Polizei vor kurzem einen des Mädelhändlers dringend verdächtigen Armenier verhaftete, stellte sich heraus, daß diese Zubringer und Agenten in den Gouvernements von Syrien bis Sankt Petersburg unterhielten und mit verschiedenen Häfen durch Vertraulichkeiten Verbindungen hielten.

Die Hochzeit an der Küste des Azovischen Meeres. Odessa, 16. März. Infolge des Orkans sind die Wasserläufe im nordwestlichen Raum um über drei Meter gestiegen. Auf der Uferschwemmlandzunge an der Südwestseite des Azovischen Meeres verloren 800 Einwohner ihr Leben. Nur wenige konnten sich vor den anstürmenden Wellen retten. 82 Kojakendorfer sind vollständig verhüllt.

Für eine halbe Million Juwelen gestohlen. Turin, 16. März. Im Eisenbahnzug Alessandria-Turin ist gestern ein Juwelendiebstahl verübt worden. Dem Adolfoz Tutto, einem Magistratsbeigeordneten von Alessandria, der von Alessandria nach Turin reiste, wurden in seinem Eisenbahnwagen Juwelen im Wert von einer halben Million Lire gestohlen. Turin wollte die Edelsteine einer Turiner adeligen Familie zusetzen.

Eine Baronin als Aleptomanin. New York, 16. März. In einem großen Dose umwelt New York, in dem sie sich zur Erholung aufhielt, wurde die Baronin Nora Reinken, die Frau des früheren deutschen Konsuls in Boston, wegen Diebstahls verhaftet. Anscheinend handelt es sich um einen Fall von Aleptomanie.

Ein Erdbeben. Tokio, 16. März. Ein heftiges Erdbeben wird aus Akita, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, gemeldet. Es wurden sechs Erdbeben verspürt, die eine Stunde lang dauerten. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung eine grohe Panik hervorgerufen. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen waren mehrere Stunden hindurch unterbrochen.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

S Berlin, 16. März.

Am Ministerstisch: v. Breitenbach, Dr. Lenke. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung zum Eisenbahnetat.

Abg. Hirsch-Essen (nach), als Berichterstatter, referiert über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt Trennung der Eisenbahnfinanzen von den allgemeinen Staatsfinanzen, die mit dem Jahre 1914 abläuft, um zwei Jahre zu verlängern.

Bundestag findet eine Besprechung über die finanzielle und wirtschaftliche Seite des Eisenbahnetats statt.

Abg. v. d. Groeben (sonst): Der Eisenbahnetat ist für die preußischen Finanzen von hervorragender Bedeutung. Als wir das Abkommen von 1900 über die Eisenbahnfinanzen und die allgemeinen Staatsfinanzen abschlossen, wußte niemand von uns geglaubt, daß es ein so günstiges Resultat haben würde. Wir haben den Wunsch, daß das Abkommen gemäß dem Antrag der Kommission um zwei Jahre verlängert wird. Im übrigen können wir uns hinsichtlich des Abkommens für die Zukunft in seiner Weise finden, da die Verhältnisse sich zurzeit noch nicht klar übersehen lassen. Nach zwei Jahren werden wir vielleicht eher ein klares Bild darüber haben. Die günstigen Ergebnisse des Eisenbahnetats beruhen in der Hauptache auf der gesteigerten Ausnutzung der Rüge und der technischen Ausgestaltung des Apparates. Für Gründungsverlusten hat die Eisenbahnverwaltung vielfach ganz exorbitant hohe Preise zahlen müssen. Eine allgemeine Ermäßigung der Gütertarife würde einen großen Einnahmeausfall zur Folge haben. Es sollte aber überall, wo wirtschaftliche Interessen es erfordern, eine Ermäßigung der Tarife eintreten.

Die abfällige Kritik der französischen Presse über unser Eisenbahnen ist durchaus unbegründet,

denn unser Eisenbahnen steht gegenüber dem der anderen Länder an erster Stelle. Wir begrüßen es, daß für die Erhöhung der Rühe größere Summen eingesetzt sind. Möge der Minister sich wohlwollend den Arbeitern gegenüber verhalten.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die Eisenbahnverwaltung bewegt sich in Übereinstimmung mit dem Abgeordneten v. d. Groeben auf dem Gebiete unserer allgemeinen Wirtschaftspolitik.

Wir befinden uns augenblicklich in einer Zeit des wirtschaftlichen Rückgangs, ja vielleicht des Stillstandes, der seinen Einfluß auch auf die Eisenbahnverwaltung ausübt.

Der Personenzug wird zwar günstigere Einnahmen bringen als der Anschlag ist; diese Mehreinnahmen werden wir aber nötig haben, um die Differenzen auszugleichen, die infolge geringerer Einnahmen aus dem Güterverkehr sich geltend machen werden. Eine allgemeine Tarifermäßigung vorausnehmen, wird nicht möglich sein, da sie ungewisse Kosten würde, dagegen werden wir da, wo besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, Ermäßigungen gewähren. Die Rücksicht für einen Gesamtumlauf für 50 Kilometer werden der Abwanderung von dem platten Lande vorbeugen. Die Regelung des Finanzprovisoriums, seine Verlängerung auf ein oder zwei Jahre, ist für mein Recht nicht von besonderer Bedeutung. Für mich ist die Auffassung der Finanzverwaltung maßgebend. (Weiß)

Abg. Schmedding (Bentz): Der Personenzug ist immer noch im Steigen begriffen. Das ist zuerst auf die zunehmende Vergrößerung des Verkehrs in der Sommersaison und auf die Zunahme des Sonntagsverkehrs, die leider andererseits eine Vermindeung des Finanzprovisoriums auf ein Jahr dürfte das richtige sein. Bei der günstigen Verzinsung des Eisenbahnanlagekapitals wäre eine Tarifermäßigung wohl am Platze.

Finanzminister Dr. Lenke: Die Eisenbahnüberschüsse sind stets von größter Bedeutung für die Staatsfinanzen. In früheren Jahren wurden sie durchweg für die allgemeinen Staatsbedürfnisse verwendet. Diese nicht feststellbaren Eisenbahnüberschüsse standen immer dauernde Ausgaben gegenüber. In schlechten Jahren fehlte somit die Deckung und der Staat kam in große Bedrängnis. Diese unhaften Zuflüsse führten im Jahre 1910 zu dem gegenwärtigen Abkommen, daß ein Ausgleichsfonds geschaffen wurde, um für Zeiten niedergehender Konjunktur Schwankungen zu vermeiden.

Unser Eisenbahnunternehmen ist das größte wirtschaftliche Unternehmen der Welt.

Davon hängt ab, daß es von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage besonders in Mitteibenschaften gezogen wird. Am wenigsten sollte man dazu übergehen, mit Hilfe des Ausgleichsfonds die Steuerzuschläge zu ermäßigen oder zu befeiligen.

Abg. Macco (nach): Ich kann nicht anerkennen, daß zu viel Anleihen auf den Markt gebracht werden. Man sollte doch berücksichtigen, daß die Eisenbahnanleihen wieden Charakter haben. Es ist notwendig, daß der Ausgleichsfonds ausreichend dotiert wird. Die jetzige Höhe ist zu gering. Ich kann auch nicht zugeben, daß wir zu viel preußische Anleihen ausgelegt haben. Man muß doch auch berücksichtigen, daß kein Kapital dabei verloren geht. Man darf die Eisenbahnen nicht wie private wirtschaftliche Unternehmen beurteilen, die mit möglichst großen Überschüssen rechnen. Die Eisenbahnverwaltung soll in erster Linie bestrebt sein, den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung zu tragen.

Minister v. Breitenbach: Die günstigen Erfolge unseres Eisenbahnenwesens beruhen unzweifelhaft auf der Organisation der Verwaltung. Eine Teilung der Verwaltung in technische und administrative Delegationen wäre wohl kaum zu empfehlen, da beispielsweise das Fachkundendezernat weder zu der einen, noch zu der anderen Kategorie zählen würde. Unter der Wirkung der jetzigen Tarife hat der deutsche Export einen ungeahnten Aufschwung genommen. Im Jahre 1913 hat zum erstenmal der Wert der Ausfuhr die gleiche Höhe erreicht, wie der Einfuhr.

Durch unsere vorsichtige Tarifpolitik haben wir unser ganzes Wirtschaftsleben vor einer Tarifhöhung zu bewahren gewußt,

während die englischen Bahnen eine solche durchsetzen müssen. Daß die Unfälle zurückgehen, zeigt die Statistik. Das letzte Jahr steht weitest günstiger da als im Durchschnitt der letzten Jahre. Zur weiteren Verbesserung der Unfälle werden Begeisterungskreuzungen und derartige Anlagen in erhöhtem Maße verhindert und erhöhte Sicherungen eingeführt werden. (Weiß)

Abg. Graf v. Motte (freitags): Für die Zukunft müssen wir möglichst stabile Verhältnisse schaffen bezüglich unseres Ausgleichsfonds. Mit meinen, eine Verlängerung des Finanzprovisoriums auf zwei Jahre sollte eine genügende Sicherheit in diese Verhältnisse bringen.

Abg. Pachnicke (Vpt.): Unsere Eisenbahnen brauchen einen Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen. In Bezug auf Rücksicht und Sauberkeit steht sie an erster Stelle. Ende 1914 wird der Ausgleichsfonds 400 Millionen erreichen. Das sollte uns Anlaß bieten, die Steuerzuschläge fortfallen zu lassen. Unser Nationalvermögen vermehrt sich in steigendem Maße trotz aller politischen Hemmungen.

Eine wirtschaftliche Krise haben wir nicht zu befürchten, wohl aber mit einem gewissen Rückgang zu rechnen, der in etwa zwei Jahren überwunden sein wird.

Die Einführung der Schlafwagen 3. Klasse würde einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprechen.

Abg. Ströbel (Soz.): Durch die Aufhebung der Steuerzuschläge wird den bestehenden Klassen ein Riesengeschenk gemacht werden. Man sollte lieber daran denken, bei einer günstigen Finanzlage den Ründerbemittlern eine Steuererleichterung zu bieten. Vor allem verlangen wir, daß anständige Rühe gezahlt werden. Wir verlangen Abschaffung der 1. und 4. Eisenbahnklasse und Übernahme der Eisenbahnen auf das Reich.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr verlängert. — Schluß nach 6½ Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Die Afrikareise des Kronprinzen.

Berlin, 16. März. (Eig. Drahtbericht) Wie die Abendblätter melden, trifft die Annahme, daß die Kosten der Reise des Kronprinzen in die Kolonien aus Reichsmitteln bestritten werden und in einem Nachtrag gefordert werden sollen, nicht zu. Sollte der Kronprinz nach Ostafrika reisen — die Genehmigung des Kaisers steht noch aus —, so würden die Kosten aus der Schatulle des Kronprinzen bestritten werden.

Besuch des rumänischen Thronfolgerpaars in Berlin.

wb. Berlin, 16. März. Das rumänische Thronfolgerpaar trifft am kommenden Donnerstag zum Besuch hier ein und wird im Königlichen Schloss Wohnung nehmen. Auf dem Bahnhof wird das Kronprinzenpaar und eine Ehrenkompanie zum Empfang anwesend sein. Das rumänische Thronfolgerpaar wird an der am Freitag in Potsdam stattfindenden Kompanie-Besichtigung des 1. Garde-Regiments teilnehmen. Bekanntlich ist zurzeit der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgerpaars dem 1. Garde-Regiment zugeteilt. Die „Bayerische Staatszeitung“ und die Gewerkschaftsfrage.

wb. München, 16. März. Die „Bayerische Staatszeitung“ wendet sich gegen die Kritik ihrer Haltung in der Gewerkschaftsfrage und schreibt u. a.: Die „Staatszeitung“ tritt entschieden für die christlichen Gewerkschaften ein. Sie tut dies, weil die christlichen Gewerkschaften, in denen katholische und evangelische Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Konfessionszugehörigkeit wirtschaftlich organisiert sind, diejenigen Arbeiterorganisationen darstellen, die nach Mitgliederzahl und Entwicklungsfähigkeit als ernst zu nehmenden Gegner der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften zu erachten sind. Eine Spaltung der christlichen Gewerkschaften ließe befürchten, daß ein sehr beträchtlicher Prozentsatz der Mitglieder in die Zwangslage versetzt würde, zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Interessen sich den freien Gewerkschaften und damit der Sozialdemokratie anzuschließen. Die christlichen Gewerkschaften könnten mit Stolz und Festigkeit ihre Existenz bisher aufrechterhalten. Ihnen in dem nicht leichten Kampfe beizustehen, den sie um ihren Bestand und ihre innere Geschlossenheit führen, ist eine staatliche Notwendigkeit. Daß, wer die christlichen Gewerkschaften unterstüzt, hierbei gegen gewisse Eisenerkreise sich wenden muß, die glauben, papstlicher sein zu müssen als der Papst, ist selbst-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Heraus:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 20 Pf. vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonderzahm. 20 Pf. vierzehntäglich durch alle deutschen Postanstalten, ausländischen Briefträger. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerhalb eingehen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wiesbaden, 20 Pf. sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Böhrisch: die dortigen Ausgabenstelle und in den benachbarten Dörfern und im Amtsgau die befreitende Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis: für die Seiten 15 bis für lokale Anzeigen im Schriftdruck und "Kleiner Anzeiger" in einfachster Schrift; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufen, nach folgender Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in festen Zwischenräumen entweder halber Tarif.

Anzeigen-Abnahmen: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66. Herauspr.: Amt Uhlau 450 u. 451. Bei der Abnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Adressen wird kein Name übernommen.

Dienstag, 17. März 1914.



Heraus:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Abend-Ausgabe.

Nr. 128. - 62. Jahrgang.

Die deutsch-russische Pressefehde.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

St. Petersburg, 14. März.

Was ist denn eigentlich passiert, daß die Welt sich so sehr aufregt? Die deutsche Presse hat endlich einmal das heile Thema der deutsch-russischen Beziehungen angeschnitten und festgestellt, daß das rosige Licht, das bisher noch offiziöser Darstellung diese Beziehungen verhüllte, nichts war als Mache, und die russische Presse hat auf Kommando der französischen Presse mit Jubel das beliebte Thema wieder aufgegriffen, vielmehr festgestellt, daß die Petersburger Blätter gestern die Notiz brachten, die deutsche "Zeitung" sei mit einem Mal wie auf einen Wink verstimmt, wie sie auch ausgetragen wäre. In Petersburg wird jedenfalls die Erörterung des deutsch-russischen Verhältnisses nicht so bald aufhören, einerseits, weil sie zu einer Zeit einsetze, als gerade ein trostloser sozialistischer Stoffmangel herrschte, andererseits, weil es sich um ein Lieblingsthema handelt. Die Verschiedenheit der Behandlung des Themas diesseits und jenseits der Grenze ist vornehmlich auf die Verschiedenheit der Charaktere und der Auffassung über den publizistischen Beruf zurückzuführen, andererseits aber darauf, daß man in Deutschland gar nicht das Verständnis für den traditionellen Hof des Russen gegen seinen Lehrmeister hat, einen Hof, der auch versteckt antimonarchisch ist und das frende Blut im Herrscherhause wittert. Selbst der hochconservative und deshalb deutschfreundliche greife Publizist Fürst Mechtischer erklärt, daß der populäre Krieg der gegen Deutschland wäre. Die beiden für das Strafenzivilistum berechneten Abendblätter "Vorwärts" und "Weltischerne Wremja" erörtern beide die Chancen eines Krieges mit Deutschland, ersteres, indem es aus dem Kriegsministerium eine Schilderung der Schlagfertigkeit und Vorausgängigkeit des russischen Heeres bringt, das in vieler Hinsicht alle anderen Heere übertrifft und das bislang nur Lisenenkriege führen werde, das zweite Blatt, indem es johlend von der unerträglichen deutschen Frechheit und dem zweifellosen Sieg über die deutschen Nationalisten spricht. Also schon Krieg, und in den autokratischen Kreisen fragt man schon befürchtet, ob es dann wirklich Krieg mit Deutschland geben werde. Was ist denn passiert? fragt man sich da mit Recht. Nichts weiter, als daß man diesseits und jenseits der Grenze mal die Maske der traditionellen Freundschaft hat fallen lassen, so daß in Deutschland besorgte Mienen sichtbar wurden, in Russland man dagegen versierte kriegslustige Gesichter erblickte. Mag auf russischer Seite auch eine gute Portion Bluff

vorliegen und viel auf das Konto der Pariser Dichter zu setzen sein, die der Presse die Schlagworte telegraphieren, welche in den Petersburger Redaktionen mit herzlichem Dank zur Auffüllung der eigenen Gedankenlücken, entgegengenommen werden, die zum Ausdruck gekommene Kriegslust ist echt, sofern die Schreier nicht ihre eigene Haut zum Markte tragen. Denn der Janukrieg hat nicht abgeschreckt. Das europäische Russland wurde von der Kriegsfürrie nicht direkt berührt, und im Kriegslärm wurden fern vom Schuß manche schönen Geschäfte gemacht, das Geschäft der Revolution und ihrer Erfolge miteingerechnet. Jetzt wird also die schöne Maske der "korrekten oder gar freundlichen Beziehungen" wieder vorgelegt werden, doch die Wahrheit hat man sich auf beiden Seiten gefägt. Und an der schädlichen Wirkung dieses panislavistischen Kriegslärms ist gar nicht zu zweifeln, denn schon der Alarm ist gefährlich, weil er die Spannung verdichtet. Wenn die deutschen Offiziere das den russischen Staatsmännern eindringlich vor Augen führen, so würden sie damit stärkeren Eindruck machen und mehr erreichen als mit dem Friedens- und Freundschaftsgesäusel, für das man an der Reise nie Verständnis gehabt hat und das dort nie imponieren wird.

Bon der rumänischen und österreichischen Grenze.

Wien, 16. März. Nach Balkaner Meldungen der "Zeitung" und der "Neuen Freien Presse" berichten aus Bessarabien eintreffende Ressende, daß längs des Truppenflusses an der rumänischen und österreichischen Grenze große militärische Vorbereitungen Russlands stattfinden. Die Grenzgarnisonen erhalten große Verstärkungen, außerdem wurden auf der ganzen Linie große Telegraphen- und Telefonverbindungen hergestellt.

Ein Attentat der Frau des Finanzministers Caillaux.

Die Gewitterstimmung der politischen Atmosphäre in Frankreich, die seit Wochen über dem ganzen Lande lagert, hat eine plötzliche Entladung herbeigeführt, die durch ihren dramatischen Verlauf nicht nur das höchste Interesse aller politischen Kreise erregt, sondern auch die Gesellschaft der französischen Hauptstadt aufs tiefste bewegt und erheitert. Die Presse habe zwischen dem Direktor des "Figaro", Gaston Calmette, und dem Finanzminister Caillaux gestern abend zur Katastrophe geführt. Die Gattin des Ministers, Frau Caillaux, hat zur Selbsthilfe gegriffen und den Angreifer der Ehre ihres Gatten, Calmette, durch Revolverstöße niedergestreckt.

Über diese das denkbare größte Aufsehen erregende Vorgänge wird aus Paris, 17. März, gemeldet:

Gestern gegen 5 Uhr nachmittags ließ sich Frau Caillaux, die Gattin des Finanzministers, im Auto-mobil des Ministers nach dem Gebäude des "Figaro"

Reihen wurde gesagt, daß fast nichts zu verfechten sei. So war die Aufnahme ihres Werkes nur lau, obgleich dieses Buch reif ist und reich, obgleich es voll Einheiten steht, voll von scharfer Charakterisierungskunst und intimen Psychologie. Die "Windelgeschichte" war zwar etwas breit ausgespannen, und gerade zum Vorlesen wören ein paar kleine Streichungen angebracht gewesen, aber es blieb doch genug des Schönen, und es ist aufrichtig zu bedauern, daß dieser Dichterin kein wärmerer Empfang zuteil wurde. B. v. N.

C. K. Eine Operette von Puccini. Die Librettosuche Puccinis ist zu Ende: Puccini komponiert eine Wiener Operette. Er hat das Textbuch, daß die Wiener Herren Ebenhüch und Berthé ihm vorschlagen, und das Willner, der Verfasser des Textes der "Dollarprinzessin" und des "Graf von Luxemburg", entworfen hat, angenommen, und bereits zum Herbst soll die Operette vollendet sein. Einem Mitarbeiter des "Corriere della Sera" hat Puccini diese Nachricht bestätigt. Zum erstenmal schreibt der Komponist der "Tosca" und der "Bohème" eine Musik, die immer wieder durch gesprochenen Text unterbrochen wird. Den Titel Operette freilich kennt er ob, er nennt sein Werk eine komische Oper, aber die Handlung wird sich kaum von der einer echten Wiener Operette unterscheiden. Im Mittelpunkt des Geschehens steht eine Dame, der ein argentinischer Multimillionär in Paris ein prunkvolles Heim eingerichtet hat, und die sich von ihrem südamerikanischen Andeter mit Gold und Geld überhäusen läßt. Aber trotz aller Genüsse bleibt ihrem Leben die Leidenschaft, die mitreißende große Liebe fremd. Als deren Träger erscheint ein armer junger Student aus der Provinz. Die Freunde wollen ihm das ausgestrahlte Leben der Seinestadt vorführen, man beschließt, auf einen Studentenball zu gehen; und hier treffen sich nun alle, die man bereits bei den Soirees des argentinischen Millionärs sah: der Student, seine Freunde, das lebenshungrige Fräulein, das hier im Kostüm einer Midinette erscheint. Was folst, ist bereits zu ahnen: Held und Heldin der Handlung verlieben sich, beschließen zu heiraten; und im dritten Akt finden wir sie in Riga, glücklich, sehr, sehr glücklich bei Kasse. Das Fräulein schläft sich in die Beine ihrer ersten Liebe zurück, er, stolz auf seine Ge-

fahre, wo sie Herrn Calmette sprechen wollte. Calmette war gerade mit Herrn Paul Bourget beschäftigt, der seit Jahren ein intimer Freund des hervorragenden französischen Romanziers ist. Er ließ infolgedessen Frau Caillaux bitten, sich zu gedulden. Frau Caillaux wartete eineinhalb Stunden. Dann bat sie den Diener Calmettes, er möchte nachfragen, ob sein Herr nicht endlich Zeit für sie habe. Gerade als der Diener das Direktionszimmer betreten wollte, schickte sich Calmette an, mit Bourget anzugehen. Lächelnd sagte er zu ihm: "Mit dieser Frau möchte ich nichts zu tun haben." Nichtsdestoweniger ließ er Frau Caillaux herein. Er war gerade dabei, den Überzieher anzulegen, als Frau Caillaux in höchster Erregung aus ihrem Muff einen Revolver hervorzog und nacheinander fünf Schüsse abgab. Von vier Kugeln getroffen, stürzte Calmette blutüberströmt zusammen. Durch die Detonation war das ganze Gebäude alarmiert worden. Ein Druckereibeamter war der erste, der ins Direktionszimmer stürzte und der hysterisch schluchzend Frau die Waffe aus der Hand riss. Im Verein mit einem hinzugekommenen Redakteur drängte er sie ins Nebenzimmer, wo Frau Caillaux ein über das andere Mal wiederholte: "Das war für mich das einzige Mittel, meine Ehre und die meines Gatten zu rächen." Calmette wurde auf einen Tatman gelegt und von einem sofort herbeigerufenen Arzt verbunden. Sodann wurde er in eine Klinik in der Avenue Victor Hugo gebracht. Frau Caillaux wurde in den Räumen der Redaktion solange festgehalten, bis die von dem Attentat verständigte Polizei herbeikam. Frau Caillaux erklärte immer wieder, daß sie nur die Ehre ihres Gatten und ihre eigene gerächt habe. Die erste ordnungsmäßige Vernehmung der Frau fand auf der Polizeiwache statt, wohin sie in einem Taxameter gebracht worden war. Sie erfolgte abends gegen 8 Uhr. Frau Caillaux gab die Tat ohne weiteres zu. Sie habe mit Bedacht auf Calmette geschossen, da er sie und ihren Gemahl durch die schmäßlichen Artikel, die er über sie veröffentlichte, beleidigt habe. Nur das Blut Calmettes habe diese Schmach abwaschen können. Auf Beschluß des Kommissars wurde Frau Caillaux vorläufig in Haft behalten. Der Finanzminister Caillaux erhielt erst von der Polizei die Nachricht von dem unseligen Attentat, das seine Gattin unternommen hatte. Er verständigte sofort den Ministerpräsidenten, der noch in der Nacht einen Kabinettstag einberief. Um Mitternacht versammelte sich das Ministerium unter dem Vorsitz Doumergues, um über die für das Kabinett durch die Tat geschaffene Situation zu beraten und die Frage der Mission des gesamten Ministeriums zu erörtern.

Gaston Calmette gestorben.

W. Paris, 17. März. Gaston Calmette, der Direktor des "Figaro", ist heute nach kurz nach 2½ Uhr in

obertung, ist nicht weniger glücklich. Aber als die Not an die Türe pocht und er an den Vater um Geld schreibt, enthüllt der Papa, der offenbar die Kameliendame gelesen oder gesehen hat, dem Sohn die recht stürmische Vergangenheit der Geliebten. Erstaunt und entsezt vergibt der junge Studiosus die genossenen glücklichen Stunden, er sagt sich los, ein Abgrund der Eifersucht trennt die beiden Liebenden, und die Handlung schließt mit der Angst des Fräuleins, das nun noch ihrem Ausflug in das Land der Liebe zu ihrem früheren Leben zurückkehren muß. Um diese Begebenheit ranken sich natürlich eine Fülle von Episoden und komischen Nebenfiguren. "Ich wünschte mir eine solche Arbeit", äußerte sich Puccini, etwas Lüttiges, Gefälliges, das keine zu große Verantwortung aufsetzt. Es wird für mich eine Art leichter Erholungsarbeit werden. Im Winter wird bereit die Uraufführung stattfinden, und zwar im Carltheater in Wien. Auch an Tänzen wird es nicht fehlen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Mainzer Stadtschreinertor, als Matinée gedacht, die Uraufführung von Otto Ortgangstädter's Tragödie "Althäa und ihr Kind" statt, erlangte aber nur einen Achtungserfolg. Der Verfasser konnte wiederholen erscheinen.

Im Chemnitzer Stadtschreinertor fand am Sonnabendmittag, als Matinée gedacht, die Uraufführung von Otto Ortgangstädter's Tragödie "Althäa und ihr Kind" statt, erlangte aber nur einen Achtungserfolg.

Im Hoftheater in Wetzlar wurde die Uraufführung des satirischen Lustspiels "Mefem liebt" von Joseph Schumacher mit starker Beifall aufgenommen.

Wissenschaft und Kunst. Prinz Joachim Albrecht von Preußen hat ein neues sinfonisches Werk geschaffen, "Heiliger Hain", das vom Konservatorium in Kiel als Uraufführung zu Gehör gebracht wird.

Wissenschaft und Technik. Nach einer Meldung aus Edinburgh wurde Sir John Murray, ein bekannter Naturforscher und Geograph, Ritter des preußischen Ordens Pour le mérite, bei einem Automobilunfall getötet.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

Eleonore Rissen-Deiters am Vorlesetisch. Die "Literarische Gesellschaft", die in diesem Winter wieder einen erfreulichen Aufschwung nahm und die Bekanntheit so mancher Größe hier vermittelte, hatte für gestern abend unsere geschätzte Mitarbeiterin Eleonore Rissen-Deiters gewonnen. Unseren Leuten ist sie längst keine Fremde mehr. Ungläublich ihrer weiteren, feinen, geistvollen Sätze und Novellen haben wir bereits veröffentlicht, die immer außerordentlich gefielen. So war denn ein voller Saal zu erwarten, und doch nicht so war, ist verwunderlich und bedauerlich. Die Dichterin hatte entschieden Anspruch auf stärkeres Interesse, nachdem sie einem so großen Kreis oft angenehme Stunden durch ihre Arbeiten bereitet hatte. Aber es war nur ein Haustein Menschen erschienen, der den dritten Teil des Rattenstaals knapp füllte. Die Stimme der Dichterin hallte wieder in dieser Leere und der Vortrag blieb nicht immer verständlich, als sie die Stimme etwas dämpfte. Eleonore Rissen-Deiters, eine sehr anziehende Erscheinung auf dem Podium, berichtigte vorerst einen Vertum. Ganz ohne ihr Zutun war in der Presse die Nachricht verbreitet worden, daß sie aus ihren Südamerikanischen Reiseerinnerungen vorlesen wolle, wo sie acht Monate weile, bekanntlich im Auftrag der "Südlichen Zeitung". Die Dichterin hat diese Absicht nicht gehabt, Rheinisches wollte sie hier bringen, und wenn ihre rheinischen Arbeiten gefielen, versprach sie die südamerikanischen Reiseerinnerungen für ein andermal. So las sie denn drei Kapitel aus ihrem letzten Roman "Der Raum" vor, der bereits vor einigen Monaten im Buchhandel erschien und gewiß manchem Interessenten bekannt war. Eleonore Rissen-Deiters liest gut vor, mit innigem Verständnis für das, was sie schrieb, mit schauspielerischer Begabung. Aber ihre Vortragskunst ist nur für einen intimen Raum bereit. Am Bühnen muß es ein Genuss sein, ihr zuzuhören, im Saal war es für manche eine Qual, da vieles, fast alles verloren ging, etwa von der sechsten Reihe ab. Ja, selbst in den ersten

Wiesbaden und 12 Geschützen — nach Schlettstadt verlegt werden. Die nötigen Neubauten müssen bis Oktober des laufenden Jahres unter Dach sein. Ferner ist die Errichtung eines Artilleriedepots und eines Prokantamtes sicher.

Ein Marinesflugzeugstützpunkt in Kolberg. In Kolberg wird ein Marinesflugzeugstützpunkt für drei Wasserflugzeuge erbaut werden. Zwei Drittel der Kosten trägt die Stadt, ein Drittel wird durch die Nationalspende aufgebracht.

Deutsche Schutzgebiete.

Deutsch-englische Grenzverrichtungen in Deutsch-Ostafrika und Uganda. Wie das Deutsche Bureau erfährt, wird die Verrichtung der Grenzen von Deutsch-Ostafrika und Uganda in Kürze bekanntgegeben. Die Tatsache, daß eine solche Grenzverrichtung beabsichtigt sei, veranlaßte wahrscheinlich die im Ausland veröffentlichten Meldungen, die befragten, daß irgend ein umfassender Austausch von englischen und deutschen Gebieten bei den Verhandlungen inbegriffen sei. Die Grenzänderung, die in Frage kommt, betrifft nur die Vorschläge, die sich bei der Tätigkeit der englisch-deutschen Grenzkommission ergeben haben.

Die Samoa-Gedenkfeier in Kiel. Der 16. März, als der 25. Gedenktag der Katastrophe, wurde durch Gottesdienst in der Garnisonkirche und einem Appell auf dem Rosenhöhe gefeiert. Mit gemeinsamem Essen im Seemannshause fand die Gedenkfeier ihren Abschluß.

Ausland.

Schweden.

Die Rückkehr des Königs aus dem Norden. Stockholm, 17. März. König Gustav feiert morgen früh von seiner Nordlandreise zurück. Der König fühlte sich in der letzten Woche nicht ganz wohl.

Niederlande.

Der neue Generalgouverneur für Warschau. Petersburg, 17. März. Die Ernennung des Generals der Kavallerie Schilinski zum Generalgouverneur von Warschau und zum kommandierenden General des Warschauer Militärbezirks ist gestern vom Rat der unterzeichnet worden.

Die zollpolitischen Gegenmaßnahmen gegen die deutschen Ausfuhrer. Petersburg, 18. März. In einer gemeinsamen Sitzung der Kommissionen der Reichskammer für Ackerbau und Finanzen wurde heute der Gesetzentwurf, betreffend einen Zolltarif für Getreide in Körnern, Erbsen und Bohnen, die nach Russland eingeführt werden, beraten. Der Verhandlungsrat erklärte, die Regel sei eine Geheimmaßnahme Russlands gegenüber einer Reihe von Ausfuhrprämissen und verschleierter Ausfuhrprämissen Deutschlands gegen Russland. Der Gesetzentwurf wurde in der Fassung der Regierung, die einen Zoll von 90 Kopeken auf ein蒲 Brutto-Getreide vor sieht, einstimmig angenommen.

Balkanstaaten.

Eine Barentochter auf dem serbischen Thron? Belgrad, 16. März. Das Blatt "Volks" meldet, daß die Verfassungsrevision, die in nächster Zeit vorgenommen wird und die verfassungsmäßige Regelung der serbischen Thronfolgefrage beabsichtigt, auf die direkte Veranlassung des russischen Kaisers erfolgen werde. Bei dem letzten Aufenthalte des Kronprinzen Alexander in Petersburg seien alle maßgebenden Persönlichkeiten für die Vermählung des Kronprinzen mit einer Tochter des Rates eingetreten. Zur Vermeidung etwaiger Thronfolgestreitigkeiten sei zufällig die Anerkennung festgestellt worden, daß die seit der Abdankung des Kronprinzen Georg bestehende Thronfolgefrage verfassungsmäßig geregelt werde. — Das Blatt hingegen hält selbst die Abdankung des Königs Peter nicht ausgeschlossen ertheile, um der Tochter des Rates unmittelbar nach ihrer Vermählung die Krone der serbischen Könige aufs Haupt sezen zu können.

Zum Wechsel in der Berliner serbischen Gesandtschaft. Athen, 17. März. Blättermeldungen zufolge ist für den serbischen Gesandtenposten in Berlin der bisherige Gesandte in Konstantinopel Jachima Nenovitch in Aussicht genommen. Dieser ist ein Verwandter des Königs.

Die Nämung Albaniens. Athen, 17. März. Der Minister des Außen Dr. Streit gab den Gesandten der Mächte bekannt, daß die Schwierigkeiten, die sich den albanischen Behörden bei der Besetzung Korrikos und Kolonias entgegenstellen, die Regierung zur sofortigen Nämung der übrigen Albaner zugelassenen Gebiete veranlassen. Man sehe voraus, daß die Albaner von den revolutionären Epitrothen angegriffen werden und wollen vermeiden, daß das griechische Militär bei einem Kampfe sich von seinen patriotischen Gefährten fortrennen lasse. (Hierzu muß bemerkt werden, daß das Vorgehen der griechischen Regierung nicht in vollem Einklang mit den Forderungen der europäischen Note steht, in der verlangt wird, daß das griechische Militär solange im Epirus verbleibe, bis die Albaner im Lande seien, daß ihnen ausgesprochene Gebiete zu besetzen.)

Das erste albanische Ministerium. Durazzo, 18. März. Das Ministerium wurde folgendermaßen gebildet: Turhan-Pasha: Vorsitz und Außen; Ethod-Pasha: Krieg und Finanzen; Fürst Vlachos: Inneres und Pol. und Telegraphen; Kaja-Pasha: Justiz und Kultus; Dr. Turtulli: Unterricht; Hafsan-Pala-Brissi: Ackerbau und Handel.

Die Regierungsmehrheit im bulgarischen Parlament. Sofia, 18. März. Bis von zuständiger Stelle erklärt wird, erlangten nach dem endgültigen Wahlergebnis unter Angriff der gestern vorgenommenen Nachwahl die Regierungsparteien 127 Sitze, während alle Oppositionsparteien zusammen über 118 verfügen.

Türkei

Das Verhältnis des Erzstifts Abd ul Hamid. Konstantinopel, 18. März. Die Gerüchte über eine Verschämung in dem Verhältnis des Erzstifts Abd ul Hamid werden von zuständiger Seite nachdrücklich als falsch erklärt. Der Sultan, der jüngst erkannte, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Afrika.

Rückzug der Dervische in Britisch-Somaliland. London, 18. März. Ein amtliches Telegramm des Kommissars von Britisch-Somaliland, Phott, erwähnt nicht von weiteren Raubzügen der Dervische, die nach einer früheren Meldung östlich von Berbera stattgefunden haben sollen. Nach Soatis Telegramm sprengte eine Schar von 40 Dervischen bis an das Wirtschaftsgebiet von Berbera und leerte Schiffe in die Stadt ab. Nachdem zwei eingehorene Einwohner der Stadt verwundet waren, zogen sich die Dervische zurück.

Luftfahrt.

Ein Freiballon in den Flügeln einer Windmühle. Landsberg a. d. W., 18. März. Ein in Bitterfeld aufgestiegener mit zwei Offizieren besetzter Freiballon flog bei Verlustenwerder beim Niedergehen gegen eine Windmühle, in deren Flügel er hängen blieb. Einer der Offiziere erlitt Fußverletzungen.

Ein belgischer Flieger ins Meer gestürzt und ertrunken. San Sebastian, 18. März. Der belgische Flieger Hanouville stürzte nach mehreren gelungenen Flügen ins Meer und ertrank. Als das Flugzeug das Wasser berührte, explodierte der Motor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Linienführung der Straßenbahnen.

In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des "Südvereins" wurde eine in Vorbereitung befindliche amtierende Linienführung der Straßenbahnen bekanntgegeben. Der Bericht ist sicher unvollständig, denn in der vorgezogenen Form wird die Linienführung wohl nur wenig Unterstützung finden. Oder sollte der Betrieb wieder mal nach den Wünschen der "Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft" eingerichtet werden, ohne daß die Verkehrsräte die Interessen der Allgemeinheit und nicht nur des "Südvereins" wahren kann? Vor allem wird der "Altstadtbereich" für die Interessen seines Bezirks einzutreten haben. Soll das richtig sein, daß die "rote Linie" vom Bahnhof nach dem Kochbrunnen aufzufallen wird, und als Erstes die "weiße Linie" als Rundbahn abwechselnd über die Wilhelmstraße und Langgasse-Kirchgasse geführt wird? Dann werden wir in unseren Hauptgeschäftsstraßen vormittags den 10stündigen und nachmittags den 1/2stündigen Betrieb, wenigstens bei dem Verkehr, wie er jetzt auf der "weißen Linie" besteht. In der Wilhelmstraße verkehren dann ständig drei Linien, nachmittags vielleicht fünf Linien, in der Langgasse-Kirchgasse nur die halbe "Linie 6" bei abwechselndem Verkehr in jeder Richtung. Oder hat man noch eine Reserveline durch die Langgasse-Kirchgasse nach dem Bahnhof oder vielleicht nach Biebrich in petto? Auch wäre eine Führung der (bisher schnellen) "Linie 6" über die Nikolaistraße höchst ungünstig gewählt. Wartet man doch seit Jahren auf den Betrieb dieser Linie ausschließlich mit schnellen und bequemen Wagen, wie sie z. B. auf den Frankfurter Vorortstrecken nach Domburg usw. verkehren. Wofür ist denn die Strecke über Biebrich-Ost größtenteils mit eigenem Bahndamm ausgestattet? Die Geschäftsfleute der Innenstadt werden auch nicht damit einverstanden sein, daß die dicke Verbindung mit dem Kurviertel und Sonnenberg wegfällt. Leider ist auch bei dem Bau der Langgasse im vorigen Jahr auf eine Verbindung der Innenstadt mit dem Kurviertel keine Rücksicht genommen worden. Es fehlt die Verbindung, wie sie augenscheinlich die Kleinerweiche vor dem "Hotel Rose" darstellt. Denn so könnte leicht der nötige Vierminutenverkehr durch die Langgasse-Kirchgasse hergestellt werden, abwechselnd nach dem Kurviertel und nach Sonnenberg. Wenigstens in den Hauptverkehrsstunden. Nach 10 Uhr abends könnte der abwechselnde Betrieb nach Kurviertel und Sonnenberg durch die Wilhelmstraße geleitet werden, da die Kurinteressen einer Verlängerung des Betriebs durch die Langgasse nach 10 Uhr abends entgegenstehen. Wir sind gespannt darauf, wie die Geschäftswelt der Langgasse-Kirchgasse und der "Altstadtbereich" ihre berechtigten Interessen wahren, ehe definitive Beschlüsse gefaßt werden.

Bismarckturm.

Der engere und weitere Ausschluß für die Errichtung eines Bismarckturms auf der Bierstadter Höhe waren gestern abend im Stadtverordnetenversammlungssaal unter dem Vorsitz des Verwaltungsratsdirektors Kante, jetzt in Düsseldorf, zu der üblichen Jahresversammlung vereinigt. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben: Der provisorische Turm befindet sich noch in guter Verfassung und wird erhalten bleiben können, bis zu der Errichtung des definitiven geschritten werden kann. Die Einnahmen aus dem Befestigungsgebiet, dem Postkartenverkauf usw. sind im letzten Jahre gegenüber den Ausgaben etwas zurückgegangen. Trotzdem hat der Vorstand geglaubt, den Vertrag mit dem Wärter nicht aufzulösen, auch die Befestigungsstage nicht auf die Sonntage beschränken zu sollen. Im vergangenen Jahr gingen an einmaligen Beiträgen 12 030 M. 89 Pf. an laufenden Beiträgen 5840 M. ein, so daß der vorhandene Fonds heute die Höhe von nahezu 80 000 M. erreicht hat. Anfänglich hat man geglaubt, mit 75 000 M. an die Ausführung des endgültigen Baus heranzutreten, später jedoch sind die Kosten für einen des Fürsten Bismarck und der Stadt Wiesbaden würdigen Bau zu 175 000 M. und mehr veranschlagt worden. Zwei Herren, welche sich besondere Verdienste um das Zustandekommen des Turmes erworben haben, Albert Höhl (Geisenheim) und Direktor Brodtkorff (Wiesbaden, resp. Niederrallus), wurden in den weiteren Ausschuß gewählt, nachdem schon im Laufe des Jahres Stadtrat Bacardi und Bürgermeister Travers in den Ausschuß berufen worden waren. Anlässlich des hundertjährigen Geburtsdays im nächsten Jahr wird noch der Absicht des geschäftsführenden Ausschusses am Platz eine größere allgemeine Feier veranstaltet werden, deren Arrangement der Stadt übertragen werden soll. Vorläufig ist in Rücksicht genommen ein Blumenverkauf (womöglich Kleebrett), als das Wappen der Familie Bismarck, ein großer Kompass im Kurhaus usw. Der Ertrag soll in den Denkmalfonds fließen. Oberbürgermeister Gr. Oberfinanzrat Glässing ebenso wie die Vorstehenden verschiedener Vereine, welche die Bismarckfeiern selber veranstaltet haben, äußerten sich bereits zustimmend zu dem Plan. Es wird ein Komitee gebildet werden, in dem neben den Vorstehenden dieser Vereine die Herren Bürgermeister Travers, Stadtrat Arnb., Konzil Bacardi, Lentner Hupfeld vertreten sein sollen. An die Vorbereitungen wird gezielt herangegangen, damit nicht andere Veranstaltungen dagegenkommen. Für den Oktober d. J. ist eine konstituierende Versammlung des Komitees in Aussicht genommen. Die Zugabeung sonstiger geeigneter Persönlichkeiten wurde dem engen Ausschuß überlassen. Das Bedenken eines Verhandlungsteilnehmers, daß die seitherigen Veranstalter der Bismarckfeiern kaum darauf verzichten würden, auch eine solche im Jubiläumsjahr zu veranstalten, kann wohl durch die Versicherung des Vorstehenden, daß beachtigt werde, Hand in Hand mit diesen Vereinen vorzugehen, als bestätigt gelten. Herr Hupfeld regte an, die Bauangemessenheit derart zu fordern, daß gelegentlich der hundertjährigen Geburtsdaysfeier

der Grundstein zu dem Denkmal gelegt werden könne. Das jedoch läßt sich nicht verwirklichen, zumal feste Dispositionen über den Standort heute nicht einmal schon getroffen werden können. Auch einer Anregung, wenigstens die Ideenkonkurrenz vorher schon auszuschreiben und im Interesse der Erzielung einer größeren Einnahme bei der Jahrhundertsfeier gegen ein Eintrittsgeld die Bläue zur öffentlichen Belebung zu stellen, kann noch nicht entsprochen werden. Nach einem weiteren gemachten Vorschlag sollten unter Landkreis, der Rheingau usw. mit an der Feier teilnehmen; auch das aber wird nicht angängig sein, da die einzelnen Gemeinden, Biebrich usw., wohl eigene Feiern veranstalten werden. Der Meinungsaustausch bei der Befredigung der Angelegenheit war ein recht rege; zuletzt schien bezüglich des Blaus an sich Einstimmigkeit unter den Unwesenden zu herrschen.

— Sogor. Unserem Bericht, der schon die treffliche Darstellung des japanischen Schauspiels hergehoben und den starken Eindruck auf die Zuschauer am vergangenen Samstag und Sonntag im "Paulusenschlößchen", sei noch einiges über Leitung und Darsteller hinzugefügt. Die Mitspielenden waren lauter freiwillige Kräfte, Damen und Herren der Bürgerschaft, die großenteils schon ein ähnliches können in dem Spiel "Das Volk steht auf" bewiesen hatten. Es ist in der Tat erstaunlich, was da geleistet wurde und wie deutlich die fremde Volkssart in der Darstellung zur Anschaulichkeit gebracht. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Titelheld des Herrn Leicher, die heldenmütige Gattin Oliva der Frau Weischer, der Sohn des Schauspielerisch offenbar recht begabten Fräuleins Mumme. Ferner der gewaltige Geheimrat des Herrn Schmid, sein auch in der Rolle ausgezeichnete Schreiber, Herr Christ, der Denzo des Herrn Müller und der alte Fuhrmann des Herrn Biegler die für diese für Dilettanten auf erstaunlicher Höhe stehende Gesamtleistung gebührt in erster Linie der bewährten Leitung. Herrn Hofschauspieler Andriano, alle Anerkennung. Leider war das Ereignis nicht hinreichend bekannt. Zu wünschen wäre, nochdem das Stück und die Darstellung sich selber aufs Beste bekannt machen, drs bald eine Wiederholung stattzufinden. Namentlich auch im Hinblick auf den guten Zweck, da der Reinertrag für die Mission in Japan bestimmt ist.

— Noch einmal Schulnachrichten! In der Freitag-Morgen-Ausgabe sind in dem Artikel "Schulnachrichten" zwei Druckschriften unterlaufen. Statt: "Die Lehrerinnen an den bessigen Volksschulen haben bis zum 1. März 23 Pflichtstunden zu halten", muß es heißen: "bis zum 31. März". Ferner statt: "Durch diese Regierungsvorfügung wurde der festgesetzte, früher auch bestehende Unterschied von 24 Stunden wiederhergestellt", muß es lauten: "wurde der festgesetzte, früher auch bestehende Unterschied von 4 Stunden wiederhergestellt".

— Kurhaus. Einer rheinischen Sitte folgend, läßt die Kurverwaltung den Karneval morgen Mittwoch (Wittwoch) nochmals ausleben und hat für diesen Tag einen kostümlichen Aufzug angesetzt. Als Anzug ist Maskenkostüm oder Balltoilette (Kertenfrock oder Smoking) vorgeschrieben. Der Kostümball findet im kleinen Saal, Weinsalon und in dem reservierten Teil der Wandelhalle statt. Im großen Saal finden an diesem Tage zwei Abendkonzerte, ausgeführt von der Kapelle des Regiments Cranien, statt.

— Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurden aus einer Steinbauerwerkstatt in der Friedenstraße zwei Stück Blattgold, ein Buch Doppelgold und eine Kneifzange im Gewichtsverhältnis von etwa 40 M. gestohlen. — Ein in Wiesbaden gestohlenes Fahrrad Nr. 87 676, ohne Markenbezeichnung, das vor einiger Zeit in Mainz ermittelt wurde, ist bisher noch nicht vom Eigentümer reklamiert worden und kann auf Blauer 4 der Polizeidirektion in Empfang genommen werden.

— Schirmdiebstahl. Gelegentlich einer gestrigen Versteigerung wurden zwei Damenschirme, einer am Vormittag, einer am Nachmittag entwendet. Am Nachmittag kommt nur ein Junge im Alter von etwa 15 Jahren in Betracht, der eine Zigarette neben der bestohlenen Frau sah und plötzlich verschwunden war. Der Schirm soll einen Wert von 10 M. haben. Es scheint hier ein neuer Diebstahlstreich vorgezogen; es mögen Personen, welche Versteigerungen fernherin besuchen, deshalb gewarnt sein.

— Lebendimide. Der 38 Jahre alte Fuhrmann H. Klinge wurde gestern nachmittag in seiner Wohnung in der Schornhorststraße tot aufgefunden. Er hatte sich mit Leuchtgas vergiftet.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Vorträge über Nationalökonomie veranstaltet der Verein "Frauenbildung — Frauenkundum", und zwar einen Mittwoch abends 8 Uhr über "Das Gesamtbild der kapitalistischen Entwicklung". Der Vortragende, Dr. Leberer, ist Dozent am Lehrinstitut Heidelberg und Mitarbeiter des Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Das interessante Thema soll einen Überblick geben über die wirtschaftlichen Klassen in ihrer Eigenart, ihren Beziehungen und Beziehungen zu einander, sowie über die soziale Politik, die nicht nur Vereinsmitgliedern sondern allen Kreisen — Männern und Frauen — gewünscht sind, finden im Turnsaal des Kurhauses 1. Etage Würzstraße statt.

* Mittwochabend 8½ Uhr findet in der Monatsversammlung des "Neipp-Vereins", Vereinslokal "Wurzburg", ein Vortrag statt. Herr Kunz von hier wird über das Thema: "Influenza und deren Begleitercheinungen" sprechen. Die Influenza kann bei Vernehlösung eine ganze Reihe anderer Krankheiten, die ortsabhängig schwer zu heilen, ja nicht selten zum Tod führen, im Gefolge haben. Die Naturheilmethode ist gerade bei dieser Erkrankung in der Lage, recht günstig einzutreten, und so dürften sachgemäße Ratschläge von interessenten dankbar begrüßt werden. Nichtmitglieder sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Tödlicher Unfall.

y. Sonnenberg, 17. März. Als gestern nachmittag im Sonnenberger Steinbruch beim Sprengen der Steinmassen ein Schuh nicht losging, wollte der 25 Jahre alte Steinbrecher Karl Martin nochmals nach der Sprengung sehen. Bei dieser Gelegenheit wogte er sich auf einer schwachen Stelle zu weit vor und als der Schuh losging, traf ihn ein Steinblöd in der Größe einer Faust und zertrümmerte ihm die Gehirnhäute. Der Verlehrte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, er lag aber bald seinen schweren Verletzungen.

hw. Schierstein, 18. März. In der bessigen gewerblichen Fortbildungsschule wurden im abgeleserten Schuljahr 97 Schüler in 8 Klassen unterrichtet. Von diesen haben

81 sein Handwerk erlernt. Die Zunahme betrug während des Schuljahres (4. April 1913 bis 18. März 1914) 18 Schüler. — Der Storch ist hier eingetroffen und hat sein altes Nest auf dem Dallmannischen Fabrikshofstein wieder aufgezogen. — Der Gesangverein "Sängerluk" feiert am 14. und 15. Juni d. J. sein 10jähriges Stiftungsfest. — Nachdem das Hochwasser des Rheins allmählich um nur rund 40 Centimeter zurückgegangen war, macht sich seit heute früh, wohl infolge der zahlreichen Niederschläge, wieder ein langsamem Stehen bemerkbar. Am gestrigen Sonntag hatte das Hochwasser südliche Breitengrade befallen. — Wegen der heile und trocknen Wetterbedingungen konnten die Bäuerlein eine Wahlversammlung in den "Deutschen Kaiser" einberufen. Wegen der drohenden Kälte einzog man sich auf die Räumlichkeiten der Arbeitsbeschaffung. Märtin Schäfer und Maurice H. Bird, so dass diese bestimmt durchkommen werden. Für die 2. Klasse wurden aufgestellt Betriebsleute Klein, Buchholz, Schönenmeier und Ingenieur Röbe. Diesen gegenüber stehen die von den Landwirten aufgestellten Kandidaten, so dass in der 2. Klasse der Ausgang der Wahl noch ungewiss ist. Bezuglich der ersten Klasse konnte eine Einigung nicht erzielt werden. — Die Vergabe der Erd-Mauern, Zimmer, Schlosser- und Klempnerarbeiten für das Strandbad gebäude wird soeben ausgeschrieben. Offerten sind bis zum Eröffnungstermin am Freitag, den 20. d. M., eingereichen.

Nassauische Nachrichten.

Taubstummenfürsorge.

— Gamberg, 16. März. Auch an der hiesigen Taubstummenanstalt zeigt es sich, dass es heutzutage sehr schwer ist, für Schulen eines Landstädchens tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen und zu fesseln. Um eine volante Stütze hierfür selbst soll nur ein Bewerber seine Meldung aufrecht erhalten haben, und eine ordentliche Lehrerstelle, die durch Belegung eines Lehrers an die Taubstummenanstalt zu Soest am 1. April frei wird, muss wegen Mangel an geeigneten Bewerbern vorläufig unbesetzt bleiben. Bei dem herrschenden Mangel an geprüften Taubstummenlehrern finden diese günstigere Angebote von Anstalten in größeren Städten mit besseren Schulverhältnissen, günstigeren Lebensbedingungen und vielen Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, die ihnen kleinere Orte nicht zu bieten vermögen. In der letzten Woche besuchte der Taubstummenanstaltsdirektor aus Hildesheim die hiesige Anstalt, um mit Bewerbern von hier um passende Lehrerstellen in Hildesheim zu verhandeln. Dabei nimmt die Zahl der taubstummen Jünglinge an hiesiger Anstalt durch das Schulzwangsgesetz auch in diesem Jahre wieder zu. Wie im letzten Schuljahr, müssen auch im neuen Unterrichtsjahr wieder zwei Aufnahmeflossen gebildet werden. Da die Anstaltsräume in Zukunft nicht ausreichend sind, sucht man vorläufig in der Stadt ein Unterrichtslokal zu mieten; späterhin soll ein weiteres Stockwerk auf das hiesige Anstaltsgebäude gebaut werden. Wohl der Erwähnung wert wäre für die Kommunalbehörde der Gedanke, ob es nicht vorteilhaft sei, die Anstalt zu teilen, und zwar die katholischen Jünglinge hier zu belassen und für die evangelischen eine neue Anstalt in Wiesbaden einzurichten, und beide kleinen Anstalten zu Internaten auszubauen, da es als erwiesen feststeht, dass gerade mit den Taubstummen in kleinen Internaten mit Familiencharakter die allerbesten Erziehungs- und Unterrichtserfolge erreicht werden. Auch würde es für die berufliche Ausbildung und Fortbildung der schullosen Taubstummen vorteilhaft sein, wenn in Wiesbaden eine Anstalt mit den berufenden Ratgebern für sie vorhanden wäre, und eine Anstalt an solch bevorzugtem Ort dürfte um geeignete Lehrkräfte nicht in Verlegenheit kommen.

— Herborn, 16. März. Ein hiesiger Privatmann schafft sich in einem Anfall geistiger Umnachtung die Puls- und Halschlagadern auf und sprang dann aus einem hochgelegenen Fenster auf den Hof. Hier fand man später den Unglüdlichen verblutet auf.

Aus der Umgebung.

Aus der Handlungsgesellschaftsbewegung.

— Darmstadt, 16. März. Der Leipziger Handlungsgesellschaftsverband hielt hier Sonntag, den 15. März, seine zehnjährige Feierstunde. Gauvorsteher A. Reh (Offenbach) konnte in seinem Jahresbericht mitteilen, dass die einzelnen Kreisvereine im Jahre 1913 eine sehr umfangreiche sozialpolitische Tätigkeit geleistet haben und besonders für die Erfüllung der vollen Sonntagsruhe tätig gewesen sind. Fast sämtliche Kreisvereine haben eine erhebliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Weitere davon haben sich verdoppelt. Neugewählt zum Gauvorstand wurden als Vorsitzender: Reh (Offenbach) und Drechsler (Mönchberg) als Schriftführer: Plejoh (Offenbach); als Kassierer: Hörrer (Hanau); als Beisitzer: Schwarzschild (Frankfurt), Hermann (Wiesbaden), Gibbs (Worms), Weber (Biebrich). Zur Hauptversammlung des Verbands am 17. Mai in Leipzig wurden genähmt: Mödel (Wiesbaden), Weber (Biebrich), Schach (Wiesbaden), Baur (Wiesbaden), Veltin (Wiesbaden), Joseph (Darmstadt), Schwarzschild, Reinbold und Biehweg (Frankfurt). Gaurechner Hörrer (Hanau) konnte mitteilen, dass der Gau finanziell glänzend dasteht. Der neue Haushaltssatz wurde einstimmig genehmigt, über das Taunus-Erholungsheim berichtete der Vorsitzende des Stiftungsausschusses, Herr Ehrlich (Leipzig). Auf Oberjosbachs Flur ist ein Grundstück von 15.000 Quadratmetern gekauft worden. Die Grundsteinlegung findet am Himmelfahrtstag statt. Als Ort für den nächsten Gautag wurde Bad Kreuznach bestimmt. Geschäftsführer Gehner (Frankfurt) berichtete über den gegenwärtigen Stand der Sonntagsruhe und im Anschluss daran wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Reichstagskommission gebeten wird, zu dem Grundzweck der allgemeinen Sonntagsruhe zurückzukehren, wie er im Gesetzentwurf vom Jahre 1907 enthalten war. Weiter berichtete Gehner, dass der Verband am 12. März an die Ständekammer des Großherzogtums Hessen eine Eingabe wegen Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 12. August 1899 gemacht habe. Die Versammlung nahm zu dieser Frage ebenfalls eine Entschließung einstimmig an.

— Frankfurt a. M., 16. März. In einem Hause der Allerheiligenstraße entdeckte die Polizei eine gut eingerichtete Werkstatt für die Herstellung falscher Weinmarktscheine. Als Verfertiger des Falschgeldes wurde Konrad Winterstein aus Langenselbold verhaftet, während als Verbreiter des Betriebs in Langenselbold der Weinhändler Wilhelm Fuchs ermittelt und festgenommen wurde.

— Bob Homburg v. d. H., 16. März. Heute abend veranstaltete der Vaterländische Frauenverein im Kurhaustheater eine Aufführung zum Besten eines hier zu errichtenden Denkmals für die Prinzessin Wilhelm von Preußen, geb. Marianne von Hessen-Homburg. Das Haus

war ausverkauft; drei Einakter, von Damen und Herren der Gesellschaft ausgeführt, fanden verdienten Beifall. In den Pausen spielte die hiesige Bataillonsmusik der 80er.

— m. Kreuznach, 16. März. Beim Rangieren geriet der Schlosser Peter Weidler auf dem Bahnhof Ebernbürg zwischen die Räder zweier Wagen. Von wurde der Kopf zertrümmert. Der Verunglückte, der verheiratet ist, war sofort tot.

Unwetter und Hochwasser.

Das Hochwasser der Lahn und Fulda.

— Wb. Marburg a. d. L., 17. März. Das Hochwasser ist in der letzten Nacht gestiegen. Das Lahntal und das Oderthal sind stundenweit überflutet.

— Wb. Kassel, 17. März. Das Hochwasser der Fulda steigt weiter stark. Seit gestern ist es um weitere 70 Centimeter gestiegen und überschwemmt die niedrig gelegenen Ufer. Die Fulda-Schifffahrt ist eingestellt, auch die Werke stieg bedeutend. Das stürmische Wetter behinderte den Telegraphen- und telefonischen Verkehr nach verschiedenen Richtungen, wie Hamburg und Leipzig.

Der Sturmshaden in der Kölner Werbund-Ausstellung.

— Köln, 16. März. Zu dem Einsturz auf dem Gelände der Werbund-Ausstellung wird weiter berichtet, dass auch ein Seitenbau des Bremen-Oldenburgischen Hauses eingestürzt ist. Das Haus war schon bedient und man war mit dem Verputzen der Mauern beschäftigt. Personen sind nicht verletzt worden, da alle Arbeiter rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden waren.

Störungen im Telegraphen- und Telefonverkehr.

— Wb. Köln, 16. März. (Amtlich.) Infolge des Sturmes sind die telegraphischen Verbindungen mit Frankreich, Belgien, Holland und England zum größten Teil gestört. Die Telegramme sind Verzögerungen unterworfen und werden teilweise mit der Post befördert. Auch zahlreiche Fernsprechleistungen sind infolge des Sturmes gestört.

Überschwemmungen infolge Dammbruch.

— Eimerich, 17. März. In der Nähe von Spit erfolgte ein Dammbruch, wodurch mehrere Dörfer überschwemmt wurden. Die Gefahr weiterer Überschwemmungen ist wegen der andauernden Regenfälle sehr groß. Zahlreiche Bewohner verlassen die überschwemmten Ortschaften und beziehen Notwohnungen in den Nachbarorten.

Von der Nordseeküste.

— Wb. Emden, 16. März. Seit heute abend gegen 6 Uhr herrschte hier starke Nordweststurm mit heftigem Regen. Es ziehen sich bereits Störungen im Telefon- und Telegraphenbetrieb.

Der Niedersammler "Imperator" in einem schweren Orkan.

— Wb. Hamburg, 16. März. Der Dampfer "Imperator" hatte am Samstag einen schweren Orkan zu überstehen, wobei vier Boote von Bord verloren gingen. Der Kapitän berichtet, dass infolge der zuhohen stabilen Lage des Schiffes die Passagiere, die sich übrigens in besserer Stimmung befanden, von dem Unwetter wenig merkten. Das Wetter hat sich inzwischen gebessert, so dass das Schiff jetzt mit Volldampf seinen Bestimmungshafen zielte.

Unwetter am Bodensee.

— Wb. Konstanz, 16. März. Am Bodensee entstand heute nachmittag plötzlich ein Unwetter mit orkanartigem Sturm, das an Wäldern und Obstplanten großen Schaden anrichtete.

Nachrichten aus dem Ausland.

— Schweiz, Bern, 17. März. Vom Genfer See bis zum Bodensee wütet mit zunehmender Stärke ein Sturm, der gestern nachmittag den Feuerwehrpavillon der Landesausstellung in Bern umwarf, wobei drei Arbeiter schwere Verletzungen erlitten.

— Belgien, Brüssel, 16. März. Bei fortwährendem Regen und Sturmwind riegen die Flüsse rasch, und die Schelde, die gewaltige Wassermassen führt, ist stellenweise bereits über die Ufer getreten. Die Biegeleiten bei Gent sind unter Wasser. Auch die Dender rast über die Ufer und überschwemmt weite Strecken. Bei Tiel und Wageningen in Holland steht das Land meilenweit unter Wasser. Der Waal hat bei Nijmegen den Stand des Hochwassers von 1897 erreicht. Mehrere Dörfer in Nijmegen sind überschwemmt. — Infolge des Sturmes, der seit Samstagnacht wütet, ist die telefonische und telegraphische Verbindung mit Deutschland, Frankreich und England teilweise gestört oder nur mit großen Verspätungen möglich.

— Frankreich, Paris, 16. März. In zahlreichen Gegenen Frankreichs wütet heftige Stürme. In verschiedenen Hafen und an der Küste ist der Schaden bedeutend. Die telefonische und telegraphische Verbindung ist schwierig. Ein Teil des Maastales ist überschwemmt. Bei einem Schiffbruch bei der Insel Groen kamen vier Menschen um. — Sedan ging ein Wollensbruch nieder. Das Wasser drang in die Keller ein und richtete großen Schaden an.

— England, London, 16. März. Das stürmische Wetter, das am Samstag und Sonntag vorherrschte, dauert an. In vielen Gegenden des Landes wurde schwerer Schaden angerichtet. An der Themse wurde das Land an mehreren Stellen überflutet. In Nordwales herrscht heute ein heftiger Schneesturm. Die Flüsse führen Hochwasser. Bei dem Hafenort Portishead erreichten heute die Wogen der See eine Höhe von 70 Fuß.

— Niedersachsen, Bremen, 16. März. Ein durch die Unterbrechung des Telegrammverkehrs verzögertes Telegramm aus Leipzig meldet: In der Nacht vom 11. zum 12. März begann der Sturmwind zum Orkan auszutreten. Überall wurden Bäume umgeworfen, Dächer herabgerissen und in der Luft herumgewirbelt. Es war unmöglich, an das Meeresufer heranzugehen, da die ganze Gegend überwuchert war und die Meereswogen sich über die Landzungen herüberwälzten und so die Bucht mit dem Meer vereinigten. Das Feuerwehrkommando reiste die arme Bevölkerung und ihre Hütte aus den nördlich gelegenen Hütten. In der Stadt sind viele Häuser zerstört; von mehreren Kirchen sind die Kreuze herabgerissen. In den Straßen liegen Aushangschilder und Ziegelpflaster umher. Auf den Holzplanken wurde das Holz auseinander gewühlt; die Stein- und Strohballen sind in alle Winde getrieben. Die Fischerboote im Hafen wurden von ihren Anlegern gerissen und zertrümmert. Ein Getreidespeicher wurde vom Sturm abgedeckt und das Getreide nach allen Richtungen in die Luft geworfen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. — Wie aus Rostock berichtet wird, hat der Sturm am 13. März auch im Dom gebiet unerhörliche Schäden angerichtet. Im Kogainigebiet und in Stanika-Konstantinowka sind mehrere Menschen umgekommen. Viele Einwohner des Fischerdorfs Krugloje,

die sich während des Sturmes auf dem Meer befanden, sind nicht wieder heimgekehrt. Die Wogen, welche die flache Küste bis tief ins Land überschwemmen, rissen beim Zurückschlüpfen alles, was in ihrem Begriff war, mit sich fort. Auch viel Vieh ist ertrunken. — Stawropol, 16. März. Nach den hier eintauenden amtlichen Nachrichten hat der Orkan am 13. d. M. im Gouvernement Stawropol ungeheure Schäden angerichtet. Durch Brände sind Hunderte von Wohnstätten und viel Vieh vernichtet worden. In dem Dorfe Alexandrowskoje sind zwei Frauen und zwei Kinder verbrannt. — Odessa, 17. März. Bei heftigem Sturmwetter ist die Ortschaft Kropivno im nördlichen Kaukasus, die 200 Einwohner zählt, niedergebrannt. 18 Personen fanden den Tod in den Flammen.

Neues aus aller Welt.

— Ein Fabrikbrand, Essen, 17. März. Die große Lampenfabrik von Bromberg in Sondern (Westfalen) ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört. 150 Arbeiter sind tot.

— Bauunfall in der Leipziger Buchgewerbeausstellung, Leipzig, 17. März. Auf dem Gelände der Buchgewerbeausstellung stürzte gestern nachmittag beim Bau des Wellenbaus ein Gerüst ein. Eine Anzahl Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt aus den Trümmern geborgen; mehrere andere trugen leichte Verletzungen davon.

— Selbstmord eines italienischen Grafen, Rom, 17. März. In Florenz rastet der Selbstmord des Grafen Sosello großes Aufsehen hervor. Dieser schloss sich in die Familiengruft ein und schoss sich vor dem Grabe seiner Mutter zwei Kugeln in den Kopf. Vor der Tat hatte er die Gruft mit Blumen geschmückt und Kerzen angezündet. Auf der Gruft stand man das Bildnis einer Dame, auf dem die Worte geschrieben waren: "Ich sterbe, indem ich Dich liebe."

— Schweres Bootunglück, Bularest, 17. März. Aus Turn-Severin wird gemeldet: Gestern früh ist ein Boot mit 15 Insassen, das von dem serbischen Städtchen Sadova die Richtung nach Turn-Severin einschlug, in der Mitte des Stroms gekentert. Der aus dem Hafen von Turn-Severin zu Hilfe eilende Rettungsdampfer kam zu spät. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

— Ein Personendampfer gestrandet, Port Elizabeth (Kapstadt), 17. März. Der Dampfer "Dover Castle" von der Union Castle Linie lief, als er sich seinem Liegeplatz näherte, auf einen steilwinkeligen Felsen auf. Es gelang ihm, sich wieder frei zu machen und den Ankerplatz zu erreichen. Die Passagiere wurden gelandet; der Dampfer ist schwer beschädigt. Das Wasser steht 19 Fuß hoch in Schotten Nr. 1, 2 Fuß in Schotten Nr. 2 und 3 Fuß in Schotten Nr. 3.

Letzte Drahtberichte.

Zum Attentat der Frau Caillaux.

Weitere Einzelheiten.

— Wb. Paris, 17. März. Der verstorbene Direktor des "Figaro", Calmette, hatte ein Alter von 55 Jahren erreicht. — Über den Anschlag werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Romanfritsteller Bourget sagte zu Calmette, als dieser ihm die Visitantarte der Frau Caillaux zeigte: "Sie werden sie doch nicht empfangen, was soll sie Ihnen zu sagen haben?" Calmette erwiderte: "Es ist eine Frau, ich kann ihr eine Unterredung nicht verweigern." Wenige Minuten später spielte sich das blutige Drama ab. Frau Caillaux bewahrte die volle Ruhe. Sie sagte zu den eindringenden Redakteuren: "Da es keine Gerechtigkeit mehr in Frankreich gibt, konnte der Reböller allein hier Einhalt tun." Ein Redakteur rief ihr zu: "Nach dem, was Sie geben haben, sollen Sie schweigen." Ein anderer rief: "Es ist ein Stand, dass diese Frau noch hier bleibt, um das Nötkeln ihres Opfers zu hören." Frau Caillaux entgegnete: "Ich danke, mein Herr, dankt!" Vor dem Polizeikommissar, der ihr zeigte, dass sie sämtliche Kugeln ihres sechsläufigen Revolvers abgefeuert hatte, erklärte Frau Caillaux, sie habe den Reböller am Nachmittag getroffen und zu Hause geladen. Sie habe ihm bloß eine Delikte erteilt wollen. "Ich bedauere jetzt", sagte sie, "meine Tat, und es ist mir sogar sehr angenehm, wenn ich beruhigende Nachrichten über Herrn Calmette höre." Sie sagte weiter aus, dass sie am Nachmittag bei dem Gerichtspräsidenten Mouton gewesen sei, der ihr erklärte, es gäbe kein Mittel, einer Kampagne, wie der des "Figaro", ein Ende zu machen. Der Verleumder werde fast immer freigesprochen und der Verleumde noch mit Not beworfen. Da sie gehört habe, dass Calmette mehrere Briefe veröffentlichten wollte, die ihr gestohlen waren, habe sie sich zugeschworen, dies zu verhindern. Als dem Finanzminister angekündigt wurde, dass seine Gattin verhaftet werden müsste, konnte er einen Aufruf des Erstaunens nicht unterdrücken. Der Staatsanwalt fragt zu Caillaux: Herr Minister, ich frage Sie selbst, worauf Caillaux ihn unterbrach: "Was wollen Sie, ich bedaure, dass Calmette so schwer verwundet worden ist, aber ich kann die Handlungweise meiner Frau nicht missbilligen." Der Finanzminister berichtete dem Staatsanwalt, dass seine Frau am Vormittag bei dem Gerichtspräsidenten Mouton gewesen sei und fürchtbar verstorben sei. Er habe alles versucht, um sie zu beruhigen, doch sei dies leider vergeblich gewesen. — Der Minister wird heute aber mal über die Mission Caillaux beraten. Falls dieser seinen Entschluss aufrecht erhält, was für zweifellos gehalten wird, würde der Minister des Innern interimsistisch das Finanzportefeuille mitübernehmen. Als wahrscheinlicher Nachfolger Caillaux' werden der Obmann des Budgetausschusses, Gobert, der Handelsminister Maliby und der Senator Pahrol genannt.

Der österreichische Thronfolger auf einem deutschen Kreuzer.

— Wb. Triest, 17. März. Erzherzog Franz Ferdinand hat gestern von Miramar aus an Bord der Yacht "Lacroma" eine Fahrt durch den Golf unternommen. Beim Passieren der "Lacroma" feuerte der auf der Reede ansteckende deutsche Kreuzer "Breslau", der einige Wochen auf der Werft von San Marco in Reparatur war und gestern nach einer Probefahrt auf der Reede vor Anker gegangen war, den üblichen Geschützsalut ab.

Der Erzherzog begab sich an Bord der „Breslau“ zu einem Besuch des Kommandanten. Als er die „Breslau“ verließ, erfolgte erneuter Geschützsalut.

Ein neuer Protest gegen die Verbannung der südafrikanischen Arbeiterführer.

R. Johannesburg, 16. März. Eine große Arbeiterdemonstration, an der etwa 15 000 Personen teilnahmen, protestierte gegen die Deportation der neun Arbeiterführer und gegen die Annahme der Indemnitätsbill. — Die Senatskommission hat die Indemnitätsbill angenommen. General Smuts fand sich zu verschiedenen Konzessionen bereit, unter anderem dazu, den Eingangspassus der Bill zu streichen, in welchem die Deportierten für immer als unerwünschte Einwohner bezeichnet werden.

Der Leiter der japanischen Telegraphenagentur Gondo verhaftet.

wb. Lissabon, 17. März. Der Leiter der japanischen Telegraphenagentur Gondo, der von dem Vertreter des Neueren Büros, Booleh, 10 000 Yen erhalten haben soll, ist verhaftet worden.

Weitere Sturmschäden.

wb. Mech., 17. März. Der heftige Sturm hat neben anderen schweren Schäden auch an der militärischen strategischen Station Ilmenau angerichtet. Der eine der beiden 80 Meter hohen eisernen Türme wurde umgeworfen, der andere verbogen.

wb. Brüssel, 17. März. Der Sturm hat sich seit gestern gefestigt und auch die Regengüsse haben aufgehört, die Überflutungen scheinen aber offenbar, namentlich in Flandern, Schaden angerichtet zu haben. Man meldet auch von einem deutschen Schiff „Vielefeld“, daß, auf der Fahrt von Antwerpen nach Batavia, in unmittelbarer Nähe von Antwerpen sich in Seenot befinden soll.

Handelsteil.

Vereinsbank Wiesbaden. E. G. m. b. H.

Die Vereinsbank Wiesbaden, E. G. m. b. H. (Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 7), der frühere Allgemeine Vorschuß- und Sparkassenverein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H. (gegründet 1865), hielt gestern abend unter zahlreicher Beteiligung der Mitgliedschaft ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung im großen „Wartburgsaal“ ab. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Architekten und Feldgerichtschöffen Albert Wolff, des Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Nach kurzer Begrüßung durch denselben erstattete Direktor Meiss den Bericht des Vorstandes. Derselbe ging zunächst auf die ungewöhnlichen Geldverhältnisse des verflossenen Jahres ein, die unter dem Drucke der politischen Unsicherheit und der Geldsteuerung standen und in den außerordentlichen Zinssetzen der Reichsbank von 6 Proz. bzw. 7 Proz. ihren Ausdruck fanden. Ebenso überraschend setzte gegen Ende des Jahres die Geldflüssigkeit ein, welche die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf 5% bzw. 6 Proz. im neuen Jahre bis zu 4 Proz. brachte, neben 5 Proz. als Darlehszinssatz. Die Geldflüssigkeit scheint Bestand zu haben und eröffnet auch günstigere Aussichten für unsre örtlichen Verhältnisse auf dem Bau- und Hypothekenmarkt. Doch sei das Hinzutreten der gesetzgeberischen Maßregeln zum Schutze der Hypothekengläubiger, deren Einführung bevorsteht, und die Ermäßigung der steuerlichen Lasten auf den Grundbesitz zur Gesundung weiter unbedingt notwendig. Die Genossenschaft, welche sich heute mit zu den größten Kreditvereinen Deutschlands zählen kann und die sich besonders in den letzten 15 Jahren zu dieser hohen Stufe der Entwicklung emporgearbeitet, hat trotz Wegzugs einer größeren Anzahl von Bauhandwerkern usw. in ihrem Mitgliederbestand wieder eine Zunahme von 85 zu verzeichnen. Derselbe stieg von 4897 auf 4977. Einem Zugang von 361 stand ein Abgang von 276 gegenüber, und zwar schieden aus durch Tod 56, freiwillig 173 und durch Ausschuß 47. Ebenso hat der Geschäftszustand die ansehnliche Steigerung von 630 780 M. erfahren. Derselbe erhöhte sich von 13 780 322 M. auf 14 411 102 Mark. Der Gesamtumsatz bezifferte sich auf 256 726 349 M. und blieb nur 3.8 Mill. M. gegen das Vorjahr zurück, infolge des Barmünderlegens des Bau- und Hypothekengeschäfts und verminderter Umsätze in Wertpapieren. Die Sparkasse der Vereinsbank, tägliche Verzinsung zu 3% Proz., weist einen Bestand von 5 292 900 M. in ausgegebenen 11 506 Sparkassenbüchern auf. Lebhaft werden die seit einigen Jahren eingeführten Heimsparkassen benutzt. Ebenso wird viel Gebrauch gemacht von den vorteilhaften Sicherheitseinrichtungen der Sparkasse der Bank — der Benutzung eines geheimen Stichworts, der Hinterlegung der Sparkassenbücher gegen eine Gebühr von 50 Pf. oder der Ermittlung eines Sparkassenschrankfachs. An Darlehen auf halb- und einjährige Kündigung standen aus 2 355 823 M. die Genossenschaft hat den Zinsfuß für sämtliche Darlehen freiwillig auf 4 Proz. gesetzt. Der Bestand der Guthaben in laufender Rechnung betrug auf 2205 Konten 8 937 906 M. Die Verzinsung war im Januar 4 Proz. und bis zum Jahresende 3 1/2 Proz. Sparkasse, Darlehen und laufende Rechnung haben insgesamt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 505 664 M. zu verzeichnen, was bei der geknackten Zeit doppelt bemerkenswert erscheint. Infolge der eingangs erwähnten ungewöhnlichen Höhe des Reichsbankdiskonts mußte auch die Vereinsbank den Geldnehmern bis zu 6 Proz. Zinsen berechnen, jedoch ohne Ansatz irgend welcher Gebühren; sie ging aber getreu ihrem Grundsatz, den Mitgliedern das Geld so billig wie möglich zu beschaffen und zu belassen, bei Eintreten der Ermäßigung des Reichsbankzinses sofort auf 5% und 5 Proz. herunter. Bei Schuldern in laufender Rechnung standen aus 4 837 476 M. auf 840 Konten, an Vorschüssen 4 463 410 M. in 1567 Posten und an Wechseln — 570 Stück — 2 411 044 M. Jeden Tag werden durchschnittlich 91 Wechsel angekauft. Insgesamt betragen die Ausstände gegen das Vorjahr mehr 201 488 M. Die Umsätze auf Reichsbankgirokonto betrugen 44 566 000 M., haben sich um 3 318 000 M. vermehrt, der Umsatz auf dem Postgirokonto Nr. 250 in Frankfurt a. M. betrug 4 157 764 M., mehr 965 000 M. Diese außerordentliche Steigerung in einem Jahre ist auf die immer regere kostenlose Benutzung des Postgirokontos seitens der Mitglieder zurückzuführen, da die Bank sämtliche Gebühren selbst trägt. Auch der kostenfreie Überweisungs- und Übertragungsverkehr macht erfreulicherweise große Fortschritte. Seit Dezember hat die Reichsbank in sehr anerkennenswerter Weise zur Verminderung des Barverkehrs für die hierigen Bankinstitute eine Abrechnungsstelle eingerichtet. Die Vereinsbank hatte dabei in diesem einen Monat einen Umsatz von 965 176 M. zu verzeichnen. Wenn auch das Vermittlungsgeschäft in Wertpapieren durch die ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vermindert hat, so hat doch der Umsatz in Zinspapieren und fremden Geldsorten, der 2 556 127 M. betrug, zugenommen, ebenso das Verwahrungs- und Verwaltungsgeschäft und die Vermietung von Schrankfächern. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einschließlich 8259 M.

baren Nähe von Antwerpen sich in Seenot befinden soll. Einzelheiten fehlen noch, so scheint aber, daß es den Schleppern gelungen ist, das Schiff in Sicherheit zu bringen. Die Scheide ist fast überall über die Ufer getreten und erschwert voreit außerordentlich den Schiffssverkehr.

wb. Lissabon, 17. März. In der Stämmer hat der Stolzminister erklärt, daß das Dekret, durch das die Eisenbahn Angola-Imabaca in staatliche Verwaltung übergeht, unterzeichnet wurde.

wb. Lissabon, 17. März. Die russische Schuttruppe lebt von hier nach Rio de Janeiro am Küstengebiet zurück.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

17. MÄRZ, 8 UHR VORMITTAG.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stet, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungsstation	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Therm. Cels.
Borkum	769.3	NW 6	leicht	+	5	Sollt.	763.2	WSW	halbbed.	+	8
Hamburg	766.1	W 4	wolig	+	9	Aberdeen	763.6	WSW	2	heiter	+
Swinemünde	744.8	W 5	bedeckt	-	4	Paris	744.8	WSW	2	+	3
Bomel	754.0	SW 3	Regen	-	3	Wiesbaden	755.0	WNW	5	halbbed.	+
Aachen	768.2	WSW	wolig	-	2	Christiansand	768.2	WNW	5	+	3
Hannover	763.1	WNW	halbbed.	-	3	Skagen	741.5	NW 3	bedeckt	-	4
Berlin	749.4	NW 6	wolig	-	4	Kopenhagen	742.4	NW 3	+	-	3
Dresden	722.4	WNWS	>	-	1	Stockholm	732.2	WNW	2	-	1
Bremen	746.0	WNW	7	bedeckt	-	Kapstadt	744.8	NO 4	-	-	7
Botz	761.0	WNW	6	wolig	-	Petersburg	742.5	SO 1	Nebel	-	1
Frankfurt	752.2	NWS	>	-	4	Warschau	737.7	WSWS	bedeckt	-	5
Karlsruhe	762.3	WS	-	-	5	Wien	723.3	W 3	wolig	-	6
München	755.1	NWS	>	-	1	Rom	733.9	S 1	bedeckt	-	12
Zugspitze	512.6	N 7	Schne	-	14	Lorenz	746.9	WS 5	bedeckt	-	9
Valladolid	760.2	SW 5	bedeckt	-	8	Seydisfjord	746.9	WS 5	wolken	-	9

Vorlag einen Ertrag von 786 404 M. (mehr 66 850 M.) aus, dem an Geschäftslasten 467 570 M. (mehr 28 348 M.) und an Verwaltungs- und Geschäftskosten 135 947 M. (mehr 10 887 M.) gegenüberstehen. An den allererstklassigen Vereinswertpapieren im Bestande von 576 904 M. mußte, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, ein größerer Betrag abgeschrieben werden, der sich nach Verrechnung der Vermittlungsgebühr auf 9228 M. stellte. Diese Kursverluste sind heute schon wieder mehr wie eingeholt und bilden eine stille Rücklage. Der Reingewinn hat sich von 155 772 M. auf 182 887 M. erhöht und stellt eine Steigerung von 27 115 M. dar. Diese ist tatsächlich durch den in 1913 gegen 1912 um 12 858 M. geringeren Vortrag um diesen Betrag größer und bezieht sich infolge dessen auf 39 471 M. Das Vereinsvermögen, bestehend aus dem Geschäftsguthaben 1 870 777 M. (mehr 19 342 M.) und den Rücklagen 775 000 M. (mehr 60 000 M.), sowie dem Gewinnvortrag 16 586 M. (mehr 8276 M.) und unter Hinzurechnung der stillen Rücklagen in den beiden Geschäftsbauten der Vereinsbank, 56 000 M. (Unterschied zwischen Buchwert 340 000 M. und der feldgerichtlichen Taxe von 426 000 M.), insgesamt 2 248 314 M., verhält sich gegenüber dem fremden Kapital an Guthaben, laufender Rechnung, Sparkasse, Darlehen usw. mit 11 775 410 M., wie 19.09 zu 100. Die Rücklagen betragen 5.55 Proz. der Aktiven (1912: 5.24 Proz.) und 57.7 Proz. der Geschäftsguthaben der Mitglieder (1912: 53.5 Proz.). Die Haftsumme der 4977 Mitglieder mit je 500 M. beträgt 2 488 500 M., eine Zunahme von 42 500 M. Während von 1898 die Mitgliederzahl von 1121 bis heute auf 4977 und die Geschäftsguthaben von 301 830 M. auf 1 870 777 M. gestiegen sind, haben die Rücklagen eine Steigerung von 86 915 M. auf 775 000 M. erfahren, ein Zeichen, in welch hervorragender Weise die Genossenschaft um die Schaffung einer starken Grundlage bemüht gewesen ist. Ein gleich günstiges Bild gibt der Bericht über die Flüssigkeit der Geldmittel. An sofort greifbaren Mitteln sind vorhanden 4 652 123 M.; rechnet man hierzu die in kurzer Zeit einzuhaltenden Ausstände gegen Wertpapiere mit 2 652 754 M., so ergibt das zusammen 6 704 976 M. Diesen stehen gegenüber an sofort fälligen Verpflichtungen nur 3 412 947 M. und es bleibt eine Überdeckung von 3 292 029 M. Der Aufsichtsrat hat die Rechnung geprüft und richtig befunden, so daß dem Vorstand die beantragte Entlastung einstimmig erteilt wurde. Die Versammlung nahm Kenntnis von den sich sehr anerkennend aussprechenden Prüfungsberichten des Verbandsrevisors Seibert, welcher neben der im vorigen Jahr stattgefundenen gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung im Auftrag des Aufsichtsrates wie alljährlich zu verschiedenen Zeiten die Geschäfte der Genossenschaft auf eingehendste Weise untersucht und überworfene hatte. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zur Verteilung des vorerwähnten Reinewinns von 182 886 M. gemäß den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrates wie folgt, den Mitgliedern 6 Proz. Gewinnanteil auf die Geschäftsguthaben zu verteilen mit 78 940 M., den Rücklagekonten 48 365 M., der Rücklage für gefährdete Forderungen 20 341 M. zuzuschreiben, eine Sonderrücklage für die im nächsten Jahr stattfindende Feier des 50jährigen Bestehens der Genossenschaft zu bilden mit 5000 M., an den Haushosten 3500 M. und am Geschäfts- und Hausgerät 1203 M. anzuschreiben. Als Zuschuß zu den Fachschulen und für das Kaufmanns-Erholungsheim wurden wie bisher 500 M. bewilligt und 16 036 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Ein bei der Bewilligung von 100 M. für die Fortbildungsschule des „Kaufmännischen Vereins Wiesbaden“ erhobener Widerspruch blieb unberücksichtigt. Der Widerspruch wurde begründet mit der Behauptung, der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ sei nicht paritätisch, was von anderer Seite, namentlich im Hinblick auf seine Fortbildungsbemühungen, als unzutreffend bezeichnet wurde. Der Höchstbetrag, welcher sämtliche die Genossenschaft belastende Anlehen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten darf, wurde infolge der Ausdehnung der Geschäfte von 12 000 000 M. auf 14 000 000 M. erhöht. Für den einen Rufe als Direktor an die Gewerkschule zu Frankfurt a. M. gefolgt. Vorstandesmitglied Herr Schnabel, dem warne Worte der Anerkennung für seine erfolgreiche mehrjährige Tätigkeit gewidmet wurden, ist Herr Philipp Heymann, welcher bisher ungefähr 20 Jahre bei einer riesigen Großbank tätig war, als hervorragendes Vorstandesmitglied gewählt. Die statutgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bauunternehmer Philipp Hasselbach, Privater Philipp Schäfer, Hörleferant Ernst Unverzagt und Architekt J. J. Weder wurden wiedergewählt. Herr Justizrat Heintzmann stellte der Geschäftsführung den Dank der Versammlung ab für die so erfolgreiche Führung der Vereingeschäfte in 1913. Nach Erledigung der Tagesordnung bemerkte der Vorsitzende noch, daß nächstes Jahr der Verein sein 50jähriges Bestehen feiere. Er knüpfte daran die Bemerkung, daß alle diejenigen, welche den „Allgemeinen Vorschuss- und Sparkassenverein“ (jetzige „Vereinsbank“) betreffendes Material zur Geschichte desselben besaßen, dasselbe dem Verein zur Verfügung stellen möchten. Bis zum Jahre 1870 sei dasselbe leider nur unvollständig vorhanden. Die Herrichtung der Feier wird dem Vorstand und Aufsichtsrat des Vereins überlassen.

Der Vereinsbank hatte dabei in diesem einen Monat einen Umsatz von 965 176 M. zu verzeichnen. Wenn auch das Vermittlungsgeschäft in Wertpapieren durch die ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vermindert hat, so hat doch der Umsatz in Zinspapieren und fremden Geldsorten, der 2 556 127 M. betrug, zugenommen, ebenso das Verwahrungs- und Verwaltungsgeschäft und die Vermietung von Schrankfächern. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einschließlich 8259 M.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

15. MÄRZ	7 Uhr	2 Uhr	8 Uhr	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	741.5	734.7	737.7	738.0
Barometer auf dem Messerspiegel	751.6	744.7	748.0	748.1
Thermometer (Celsius)	7.7	10.8	9.9	7.6
Dusigspannung (mm)	7.2	4.7	5.6	5.8
Relative Feuchtigkeit (%)	91	49	81	75.7
Wind-Richtung und -Stärke	SW 4	W 6	SW 6	

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. B.	20.40
1 österr. fl. L. O.	2.00
1 fl. d. Würg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Koss.-Münze	105 fl. Würg.
1 skand. Krone	—
1 skand. Krone	1.25

Kursberichte vom 17. März 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Div. Bank-Aktien. In %

50/2 Berliner Handelsge.	161.50
6 Commerz- u. Disc.-B	111.80
6/2 Darmstädter Bank	123.30
12/2 Deutsche Bank	25.00
6 D. Est. u. Wechsel	112.25
10 Disconto-Commodr.	106.30
8/2 Dresdner Bank	157.90
7 Meiningen Hyp.-Bank	139.
6/2 Mittelde. Creditbank	123.50
7 National, f. Deutsch.	118.75
10/2 Oesterr. Kreditanst.	—
13 Petersgr. Intern. Bk	209.50
5.86 Reichsbank	135.50
5 Schaffh. Bankverein	106.

Bahnen und Schiffahrt.

50/2 Canada-Pacific	209.
6 Baltimore und Ohio	89.00
6 Deutsche E.-Betr.-O.	112.50
9 Hamb.-Am. Paket.	141.00
15 Hansa-Dampfschiff.	290.25
3 Niederwaldbahn	21.40
5 Nord.	124.80
7 Oesterr.-Ung. Staatsb.	155.
8 Oesterr. Südb. (Lomb.)	202.
7 Orient. E.-Betr.-O.	—
6 Pennsylvania	—
6/2 Südd. Eisenbahn-G.	123.50
6/2 Schantung-Eisenb.	130.20

Brauereien.

15 Schulteins	267.50
16 Leipz. Bierbr. Riebeck	173.
9 Wiesbad. Kromenbr.	12.

Bau- u. Tiefebohr-Unternehm.

20 Beton- und Monierba.	165.
23 Deutsche Erdöl-O.	265.
5 Oberhadt & König	234.10
6 Neue Boden-A.-O.	89.50

Bergwerks-Unternehmungen.

13 Ameitz Friede	165.
10 Böhrer Walwerk	112.
14 Böhrer Güstschh.	223.10
7 Buderus Eisenwerke	182.50
16 Concordi Bergbau	358.
11 Deutsch-Luxemb. B	134.20
20 Donnersmarckhütte	395.75
17 Eisenwerk Kraft	185.75
18 Eisenhütte Thale	218.
8 Eschwe. Bergwerks	191.75
15 Geissweider Eisenwerks	148.25
10 Geisenk. Bergwerk	192.80
8 Harpener Bergbau	183.40
22 Hoch-Eisen u. Stahl	226.70
24 Ilse Bergbau	505.50
4 Königs- u. Lauthütte	155.
10 Lauchhammer kon.	183.25
15 Leonh.-Braunkohlen	156.25
15 Mannheim-Röhrenw.	203.30
12 Mühl. Bergwerk	171.
11 Oberschl. Koksw.	241.
12 Phönix-Berg. u. Härt.	230.25
18 Rhein.-Nass. Bergw.	227.

Bergwerks-Unternehmungen.

13 Ameitz Friede	165.
10 Böhrer Walwerk	112.
14 Böhrer Güstschh.	223.10
7 Buderus Eisenwerke	182.50
16 Concordi Bergbau	358.
11 Deutsch-Luxemb. B	134.20
20 Donnersmarckhütte	395.75
17 Eisenwerk Kraft	185.75
18 Eisenhütte Thale	218.
8 Eschwe. Bergwerks	191.75
15 Geissweider Eisenwerks	148.25
10 Geisenk. Bergwerk	192.80
8 Harpener Bergbau	183.40
22 Hoch-Eisen u. Stahl	226.70
24 Ilse Bergbau	505.50
4 Königs- u. Lauthütte	155.
10 Lauchhammer kon.	183.25
15 Leonh.-Braunkohlen	156.25
15 Mannheim-Röhrenw.	203.30
12 Mühl. Bergwerk	171.
11 Oberschl. Koksw.	241.
12 Phönix-Berg. u. Härt.	230.25
18 Rhein.-Nass. Bergw.	227.

Bergwerks-Unternehmungen.

13 Ameitz Friede	165.
10 Böhrer Walwerk	112.
14 Böhrer Güstschh.	223.10
7 Buderus Eisenwerke	182.50
16 Concordi Bergbau	358.
11 Deutsch-Luxemb. B	134.20
20 Donnersmarckhütte	395.75
17 Eisenwerk Kraft	185.75
18 Eisenhütte Thale	218.
8 Eschwe. Bergwerks	191.75
15 Geissweider Eisenwerks	148.25
10 Geisenk. Bergwerk	192.80
8 Harpener Bergbau	183.40
22 Hoch-Eisen u. Stahl	226.70
24 Ilse Bergbau	505.50
4 Königs- u. Lauthütte	155.
10 Lauchhammer kon.	183.25
15 Leonh.-Braunkohlen	156.25
15 Mannheim-Röhrenw.	203.30
12 Mühl. Bergwerk	171.
11 Oberschl. Koksw.	241.
12 Phönix-Berg. u. Härt.	230.25
18 Rhein.-Nass. Bergw.	227.

Bergwerks-Unternehmungen.

13 Ameitz Friede	165.
10 Böhrer Walwerk	112.
14 Böhrer Güstschh.	223.10
7 Buderus Eisenwerke	182.50
16 Concordi Bergbau	358.
11 Deutsch-Luxemb. B	134.20
20 Donnersmarckhütte	395.75
17 Eisenwerk Kraft	185.75
18 Eisenhütte Thale	218.
8 Eschwe. Bergwerks	191.75
15 Geissweider Eisenwerks	148.25
10 Geisenk. Bergwerk	192.80
8 Harpener Bergbau	183.40
22 Hoch-Eisen u. Stahl	226.70
24 Ilse Bergbau	505.50
4 Königs- u. Lauthütte	155.
10 Lauchhammer kon.	183.25
15 Leonh.-Braunkohlen	156.25
15 Mannheim-Röhrenw.	203.30
12 Mühl. Bergwerk	171.
11 Oberschl. Koksw.	241.
12 Phönix-Berg. u. Härt.	230.25
18 Rhein.-Nass. Bergw.	227.

Bergwerks-Unternehmungen.

13 Ameitz Friede	165.
10 Böhrer Walwerk	112.
14 Böhrer Güstschh.	223.10
7 Buderus Eisenwerke	182.50
16 Concordi Bergbau	358.
11 Deutsch-Luxemb. B	134.20
20 Donnersmarckhütte	395.75
17 Eisenwerk Kraft	185.75
18 Eisenhütte Thale	218.
8 Eschwe. Bergwerks	191.75
15 Geissweider Eisenwerks	148.25
10 Geisenk. Bergwerk	192.80
8 Harpener Bergbau	183.40
22 Hoch-Eisen u. Stahl	226.70
24 Ilse Bergbau	505.50
4 Königs- u. Lauthütte	155.
10 Lauchhammer kon.	183.25
15 Leonh.-Braunkohlen	156.25
15 Mannheim-Röhrenw.	203.30
12 Mühl. Bergwerk	171.
11 Oberschl. Koksw.	241.
12 Phönix-Berg. u. Härt.	230.25
18 Rhein.-Nass. Bergw.	227.

Bergwerks-Unternehmungen.

13 Ameitz Friede	165.
10 Böhrer Walwerk	112.
14 Böhrer Güstschh.	223.10
7 Buderus Eisenwerke	182.50
16 Concordi Bergbau	358.
11 Deutsch-Luxemb. B	134.20
20 Donnersmarckhütte	395.75